

BÜRGERBEFRA- GUNG DER STADT **MANNHEIM**²

ERGEBNISSE 2025



INHALTSVERZEICHNIS

Methodische Vorbemerkung.....	4
Einleitung.....	8
Bekanntheit des Leitbilds Mannheim 2030.....	10
Zufriedenheit mit den kommunalen Dienstleistungen.....	12
Die wichtigsten Probleme in Mannheim	14
Lebenszufriedenheit in Mannheim	16
Erfahrung von Diskriminierung.....	18
Wohnen in Mannheim	20
Belästigung durch Umwelteinflüsse	22
Online-Dienstleistungen der Stadt Mannheim.....	23
Freizeitaktivitäten	25
Kauf- und Konsumverhalten	28
Mobilitätsverhalten.....	29
Engagement und Ehrenamt.....	32
Zufriedenheit mit der Bürgerbeteiligung.....	33
Deutschlands Mitgliedschaft in der Europäischen Union.....	34
Meinungen zur Nachbar*innenschaft.....	35
Top-Kennzahlen der Stadt Mannheim.....	38
Anhang.....	49

METHODISCHE VORBEMERKUNG

ZIELSETZUNG DER UNTERSUCHUNG

Im Auftrag der Stadt Mannheim hat die IFAK Institut GmbH & Co. KG eine repräsentative Bürgerbefragung in Mannheim durchgeführt. Ziel der Bürgerbefragung ist es, valide Daten zur wahrgenommenen Lebensqualität in Mannheim zu gewinnen.

STUDIENDESIGN

Die Studie wurde als Mixed-Mode-Befragung durchgeführt, in diesem Fall als Selbstausfüllerbefragung mittels papierbasierter Interviews (PAPI) sowie Online-Interviews (CAWI).

Hierzu erhielten alle Adressen der Bruttostichprobe ein postalisches Anschreiben mit einem Papierfragebogen sowie einem Zugangslink bzw. Online-Code zur digitalen Version des Fragebogens. Auf diese Weise konnten die Zielpersonen selbst entscheiden, ob sie online oder auf Papier an der Befragung teilnehmen möchten. Ein Rückumschlag für den kostenlosen Versand des ausgefüllten Papierfragebogens war beigelegt.

Etwa drei Wochen nach dem Erstversand wurde ein Erinnerungsschreiben verschickt, das erneut den Zugangslink bzw. Online-Code zur Online-Befragung enthielt.

Den Zielpersonen wurden zudem eine Telefonnummer sowie eine E-Mail-Adresse des IFAK Instituts bereitgestellt, über die sie bei Rückfragen Kontakt aufnehmen konnten.

Der Versand der Erhebungsunterlagen erfolgte am 3. Juli 2025, das Erinnerungsschreiben wurde am 21. Juli 2025 versendet. Am 4. August 2025 wurde das Feld geschlossen.

AUSWAHLVERFAHREN UND BRUTTOSTICHPROBE

Die Stichprobe wurde von der Stadt Mannheim zufällig aus dem Einwohnermelderegister gezogen. Grundlage waren alle in Mannheim mit Hauptwohnsitz gemeldeten Personen ab 18 Jahren. Die Stichprobe wurde dem IFAK Institut zur Verfügung gestellt. Die Bruttostichprobe belief sich auf n=5.000 Adressen.

NETTOSTICHPROBE

Der eingegangene Rücklauf beinhaltete n=1.801 Papier- und Online-Fragebögen. Nach Durchführung von Plausibilitäts- und Qualitätsprüfungen wurden n=101 Fragebögen aus der Stichprobe entfernt. Demnach belief sich die finale Nettostichprobe auf n=1.700 verwertbare Fragebögen.

Die Verteilung nach Art des Rücklaufs stellt sich wie folgt dar:

	absolut	in Prozent
Papier	803	47 %
Online	897	53 %
Gesamt	1.700	100 %

BRUTTO-/NETTO-DOKUMENTATION

Bruttostichprobe (versendete Einladungen)	5.000
I = realisierte Interviews (vollständig und verwertbar)	1.700
P = realisierte Interviews (aus Qualitätsgründen ausgeschlossen)	101
NC = Nonresponse durch Nichterreichbarkeit (unzustellbare Adresse)	320
R+O = Nonresponse durch Ablehnung und andere Gründe	2.879
Antwortquote	36,0 %
Kooperationsquote	38,5 %

Berechnung:

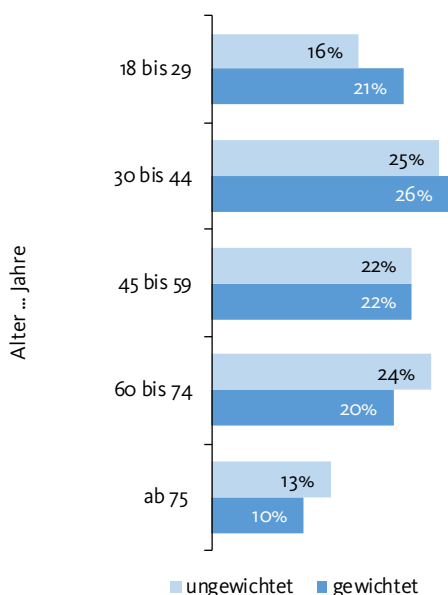
Antwortquote: $(I + P) / ((I + P) + NC + R+O)$

Kooperationsquote: $(I + P) / ((I + P) + R+O)$

GEWICHTUNG

Zur Herstellung des Repräsentativcharakters der Stichprobe – der möglichst präzise Rückschlüsse von den Umfrageergebnissen auf die Grundgesamtheit erlaubt – wurde eine Gewichtung vorgenommen. Mittels der Anpassungsgewichtung (Redressement) wurden die strukturellen Verzerrungen der soziodemografischen Merkmale Alter und Geschlecht an die jeweiligen Strukturen der Grundgesamtheit angepasst (siehe Anhang). Die derartig gewichtete Stichprobe ist repräsentativ für alle Personen ab 18 Jahren in Privathaushalten in Mannheim.

Alter ... Jahre	ungewichtet		gewichtet	
	Anzahl	in Prozent	Anzahl	in Prozent
18 bis 29	277	16 %	359	21 %
30 bis 44	424	25 %	449	26 %
45 bis 59	369	22 %	372	22 %
60 bis 74	403	24 %	347	20 %
ab 75	227	13 %	173	10 %



Geschlecht	ungewichtet		gewichtet	
	Anzahl	in Prozent	Anzahl	in Prozent
männlich	801	47 %	850	50 %
weiblich	894	53 %	845	50 %
divers	5	–	5	–

SCHWANKUNGSBREITEN

Ungeachtet der Repräsentativität lassen sich aus Stichprobenergebnissen grundsätzlich keine hundertprozentig sicheren Aussagen über die Grundgesamtheit treffen. Es wird daher eine

Sicherheitswahrscheinlichkeit von 95 Prozent zugrunde gelegt und ein Vertrauensbereich (sogenanntes Konfidenzintervall) gebildet.

Unter Berücksichtigung des Stichprobendesigns und des Gewichtungmodells ergeben sich bei einem Stichprobenumfang von $n=1.700$ folgende Vertrauensbereiche (siehe Anhang): Bei einem erhobenen Ergebnis von 50 Prozent liegt der wahre Wert mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 Prozent zwischen rund 47,6 und 52,4 Prozent (Vertrauensbereich $\pm 2,4$ Prozentpunkte). Beträgt das gemessene Ergebnis 10 Prozent, so liegt der wahre Wert zwischen rund 8,6 und 11,4 Prozent (Vertrauensbereich $\pm 1,4$ Prozentpunkte).

Konfidenzintervall

Ein Konfidenz- oder Vertrauensintervall zeigt, wie genau ein Ergebnis aus einer Stichprobe den tatsächlichen Wert in der gesamten Bevölkerung widerspiegelt. Es beschreibt also, wie sicher man sich sein kann, dass der geschätzte Wert aus der Befragung nahe am „wahren“ Wert in der Grundgesamtheit liegt. In diesem Fall bezieht sich das auf alle Personen ab 18 Jahren, die in Mannheim in Privathaushalten leben. Die Breite des Intervalls hängt insbesondere von zwei Dingen ab: von der Größe der Stichprobe und von der Verteilung der Antworten. Je mehr Personen befragt werden und je ähnlicher ihre Antworten sind, desto genauer ist das Ergebnis und desto näher liegt der gemessene Wert am tatsächlichen Wert der Grundgesamtheit.¹

ANTWORTMÖGLICHKEITEN

Bei einigen Themen wurden den Befragten vier Antwortausprägungen angeboten, zwei positive und zwei negative. Diese wurden einzeln ausgewiesen, zum Teil aber auch jeweils zu einer positiven und einer negativen Antwort zusammengefasst. Die addierten Einzelwerte entsprechen aus Gründen der Rundung nicht immer der als Summe ausgewiesenen Zahl.

Bei manchen Fragen war es außerdem möglich, mehr als eine Antwort zu geben (Mehrfachnennungen), sodass die Summe der Antworten hier mehr als 100 Prozent beträgt.

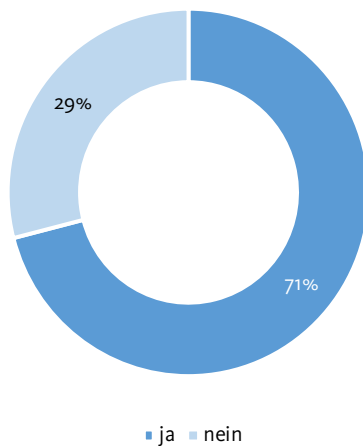
SOZIALRAUMTYPEN

Die Umfrage wurde nicht nur auf Stadtebene, sondern auch auf Stadtteilebene ausgewertet. Dabei wurden aufgrund der relativ niedrigen Fallzahlen Stadtteile entsprechend ihrer sozialstrukturellen Ähnlichkeiten zu Sozialraumtypen² zusammengefasst (siehe Abbildung 1). Auf diese Weise lassen sich kleinräumig sozialstrukturelle Unterschiede herausarbeiten, die bei einer bloßen Betrachtung auf gesamtstädtischer Ebene unerkannt bleiben würden.

¹ Huber, F., Meyer, F. & Lenzen, M. (2014). *Grundlagen der Varianzanalyse: Konzeption – Durchführung – Auswertung*. Springer Gabler. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-05666-7>

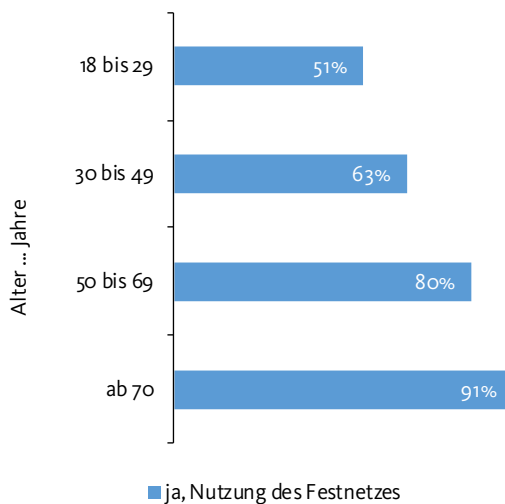
² Stadt Mannheim (Hrsg.). (2024). *Sozialraumtypologie 2024 – Integriertes Sozialmanagement*. https://www.mannheim.de/sites/default/files/2024-10/V430_2024_20240704_Sozialraumtypologie_2024_o.pdf

Festnetznutzung in Deutschland



Quelle: Innofact AG, Verivox-Umfrage

Festnetznutzung in Deutschland nach Altersgruppen



Quelle: Innofact AG, Verivox-Umfrage

METHODENWECHSEL

Mit dem erstmaligen Einsatz einer Mixed-Mode-Befragung (PAPI/CAWI) wurde die Erhebungsmethode gegenüber den Vorjahren geändert. Während die Interviews bisher telefonisch per CATI (Computer Assisted Telephone Interview) durchgeführt wurden, erfolgte die Erhebung in diesem Jahr erstmals als Selbstausfüllerbefragung.

Der Methodenwechsel wurde notwendig, da immer weniger Haushalte über einen Festnetzanschluss verfügen – insbesondere jüngere Altersgruppen sind häufig nur noch mobil erreichbar. So besitzen lediglich 51 Prozent der 18- bis 29-Jährigen und 63 Prozent der 30- bis 49-Jährigen einen Festnetzanschluss.¹ Die abnehmende Abdeckung und die ungleichmäßige Verteilung nach Altersgruppen führen zu einer sinkenden Repräsentativität von Festnetz-Stichproben.

Demgegenüber liegt der Anteil der Internetnutzer*innen bei 97 Prozent,² wodurch mit einer Online-Befragung eine weit bessere Abdeckung der Bevölkerung erreicht werden kann. Zudem konnten alle ausgewählten Personen entweder online oder schriftlich an der Befragung teilnehmen, sodass aus methodischen Gründen niemand von der Teilnahme ausgeschlossen wurde. Dies führte zu einer höheren Abdeckung aller Altersgruppen.

Die Befragung umfasste wie auch in den Vorjahren einige Zeitreihen-Fragen, um die Entwicklung der Lebenssituation der Mannheimer Bevölkerung langfristig zu verfolgen. Dabei wurde darauf geachtet, dass die Fragenformulierung der Mixed-Mode-Befragung exakt der Formulierung aus den Telefonbefragungen der Vorjahre entspricht, um eine Vergleichbarkeit zu ermöglichen.

Dennoch ergeben sich durch den Methodenwechsel bei einigen Fragen Unterschiede in den Ergebnissen. Besonders betroffen sind Fragen, zu denen ein höherer Anteil der Befragten aufgrund mangelnder Erfahrung oder aufgrund sensibler Thematik keine Aussage treffen konnte oder wollte (Nonresponse). Während die soziale Interaktion in einem Telefoninterview dazu verleiten kann, dass auch bei fehlender Meinung geantwortet wird, wurde in der Selbstausfüllerbefragung oftmals „keine Angabe“ vermerkt.³

Abweichungen zu den Ergebnissen von Telefonbefragungen ergeben sich auch durch das Phänomen der sozialen Erwünschtheit: Telefonisch Befragte antworten tendenziell sozial erwünschter, drücken Ängste weniger stark aus und bewerten ihr persönliches Wohlbefinden positiver. So werden etwa Einschätzungen zur Zukunft, finanziellen Lage oder dem sozialen Status in persönlichen und telefonischen Befragungen deutlich positiver bewertet als in anonymen PAPI- oder CAWI-Befragungen.⁴

¹ Innofact AG (Hrsg.). (2024). *Festnetz-Monitor 2024*. <https://www.verivox.de/presse/die-meisten-deutschen-nutzen-weiterhin-das-klassische-festnetz-handyquote-steigt-stark-1121270/>

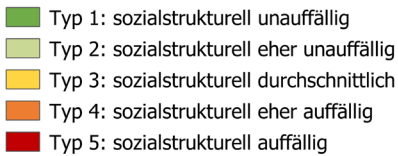
² Statistisches Bundesamt (Hrsg.). (2024). *Internetnutzer/-innen und Online-Einkäufer/-innen 2024*. <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Einkommen-Konsum-Lebensbedingungen/IT-Nutzung/Tabellen/nutzung-internet-onlinekaeufer-geschlecht-alter-mz-ikt.html>

³ Bosnjak, M. (2003). Teilnahmeverhalten bei Web-Befragungen – Nonresponse und Selbstselektion. In: Theobald, A., Dreyer, M. & Starsetzki, T. (Hrsg.), *Online-Marktforschung*. Gabler Verlag. https://doi.org/10.1007/978-3-663-10948-8_5

⁴ Möhring W. & Schlütz D. (2019). *Die Befragung in der Medien- und Kommunikationswissenschaft – Eine praxisorientierte Einführung* (3. Auflage). Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-25865-8>

Sozialraumtypologie nach Stadtteilen

Datenstand: Dezember 2023*



*Beschäftigung September 2023

Abbildung 1: Sozialraumtypologie

EINLEITUNG

DAS LEITBILD MANNHEIM 2030

Die Agenda 2030 ist am 1. Januar 2016 in Kraft getreten. Seitdem gelten für alle Staaten der Welt die 17 SDGs. Kaum eines dieser Ziele kann ohne die Mitwirkung der Städte erreicht werden. Mannheim engagiert sich bereits auf vielfältige Weise im Bereich Nachhaltigkeit. Dieses Engagement wurde vor dem Hintergrund zunehmender globaler Herausforderungen weiter ausgebaut.

Hierzu hat die Stadt Mannheim einen breit angelegten Beteiligungsprozess mit vielfältigen Dialogangeboten initiiert. Durch Umfragen mit rund 10.000 Beteiligten und in Workshops mit über 2.500 Mannheimer*innen, Unternehmen, Institutionen, Initiativen und Vereinen, Hochschulen, Selbsthilfegruppen und anderen wurde gemeinsam eine Vielzahl von Vorschlägen und Anregungen für das Leitbild Mannheim 2030 erarbeitet. Dabei waren die zentralen Fragen, wie die 17 globalen Nachhaltig-

keitsziele auf lokaler Ebene umgesetzt werden können und wie unser Leben im Jahr 2030 in Mannheim konkret aussehen soll. Aus den Erkenntnissen und Ergebnissen des Leitbildprozesses wurde das Leitbild Mannheim 2030 direkt abgeleitet. Der Gemeinderat hat dieses Leitbild in seiner Sitzung am 12. März 2019 verabschiedet und am 14. Dezember 2021 fortgeschrieben. Es wird kontinuierlich weiterentwickelt und bildet die Grundlage für den jeweils aktuellen Haushalt.

Für ein Monitoring des Leitbilds Mannheim 2030 – und damit zur regelmäßigen Überprüfung der Zielerreichung – wurde ein Set an Top-Kennzahlen entwickelt und entsprechende Zielwerte definiert. Neben Kennzahlen, die aus amtlichen Quellen stammen, kommen dabei auch qualitative bzw. subjektive Indikatoren zum Einsatz, deren Erhebung eine Bürgerbefragung erfordert. Diese wird jährlich durchgeführt und liefert damit regelmäßig ein repräsentatives Meinungsbild zur Umsetzung des Leitbilds Mannheim 2030.



MANNHEIM2030²

DIE 7 STRATEGISCHEN ZIELE

Kern des Leitbilds Mannheim 2030 bilden die 7 strategischen Ziele (siehe Abbildung 2). Sie machen unsere Vision, die wir für Mannheim haben, deutlich.

Ziel der Stadt ist es, mit ihren Aktivitäten eine nachhaltige Entwicklung für heutige und kommende Generationen zu ermöglichen – in ökologischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Hinsicht. Die Reihenfolge der 7 strategischen Ziele stellt keine Rangfolge dar.

Die Stadtverwaltung Mannheim verpflichtet sich, bei deren Umsetzung finanziell verantwortungsvoll und nachhaltig zu handeln. Dabei achtet sie darauf, ihre Ausgaben an den verfügbaren Mitteln auszurichten und notwendige Investitionen sorgfältig abzuwägen, um sowohl ihren gesetzlichen Auftrag als auch die strategische Weiterentwicklung der Stadt langfristig sicherzustellen.



BILDUNGSGERECHTIGKEIT VERWIRKLICHEN, TEILHABE SICHERN

Mannheim gewährleistet Bildungsgerechtigkeit und verhindert Armut. Die soziale und kulturelle Teilhabe aller Mannheimer*innen ist sichergestellt.



LEBENSQUALITÄT BIETEN, WOHLBEFINDEN ERMÖGLICHEN

Mannheim bietet eine vorbildliche urbane Lebensqualität mit hoher Sicherheit als Grundlage für ein gesundes, glückliches Leben für Menschen jeden Alters und gewinnt damit mehr Menschen für sich.



VIELFALT LEBEN, ZUSAMMENHALT SCHAFFEN

Mannheim ist durch eine solidarische Stadtgesellschaft geprägt und Vorbild für das Zusammenleben in Metropolen. Die Gleichstellung der Geschlechter und die Anerkennung vielfältiger menschlicher Identitäten und Lebensentwürfe sind hergestellt.



ENGAGEMENT FÖRDERN, DEMOKRATIE STÄRKEN

Mannheim zeichnet sich durch eine starke Stadtgesellschaft und gutes Verwaltungshandeln aus. Die Mannheimer*innen nutzen überdurchschnittlich engagiert die Möglichkeiten, sich in demokratischen und transparenten Prozessen an der Entwicklung ihrer Stadt zu beteiligen.



INNOVATIONEN VORANTREIBEN, TALENTE GEWINNEN

Mannheim schafft als digitale und innovative Metropole die Voraussetzungen für Unternehmen jeder Größe, vielfältige und zukunftsfähige Wertschöpfung zu realisieren sowie Talente und Fachkräfte zu gewinnen.



UMWELTBEWUSST HANDELN, KLIMANEUTRALITÄT ERREICHEN

Mannheim ist eine klimagerechte – perspektivisch klimaneutrale – und resiliente Stadt, die Vorbild für umweltbewusstes Leben und Handeln ist.



GLOBAL DENKEN, INTERNATIONAL ZUSAMMENARBEITEN

Mannheim ist Vorbild für die internationale Zusammenarbeit von Städten. Kommunale Entwicklungspolitik und verantwortungsvoller Konsum tragen zu globaler Gerechtigkeit und einer nachhaltigen internationalen Politik bei.

Abbildung 2: Strategische Ziele der Stadt Mannheim

BEKANNTHEIT DES LEITBILDS MANNHEIM 2030

BEKANNTHEITSGRAD IN DER BEVÖLKERUNG

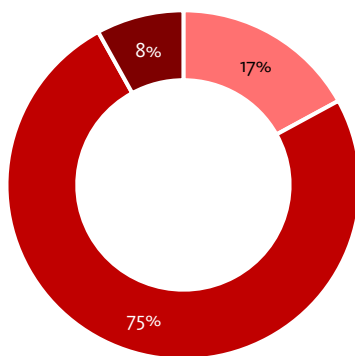
17 Prozent der Mannheimer*innen geben an, das Leitbild Mannheim 2030 zu kennen. Damit ist weniger als ein Fünftel der Bevölkerung mit den langfristigen Zielen und Visionen der Stadt vertraut. Die überwiegende Mehrheit von 75 Prozent kennt das Leitbild nicht. Weitere 8 Prozent waren unsicher und konnten keine klare Angabe dazu machen, ob ihnen das Leitbild bekannt ist oder nicht.

Ein Blick auf die Altersgruppen zeigt deutliche Unterschiede in der Bekanntheit des Leitbilds. Besonders hoch ist der Bekanntheitsgrad bei den 60- bis 74-Jährigen: 28 Prozent dieser

Altersgruppe geben an, das Leitbild zu kennen. Unter den 45- bis 59-Jährigen liegt der Anteil bei 19 Prozent. Deutlich geringer fällt die Bekanntheit bei den unter 30-Jährigen aus. In dieser jüngeren Altersgruppe kennen lediglich 11 Prozent das Leitbild Mannheim 2030.

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass derzeit noch großes Potenzial besteht, die Bekanntheit und das Verständnis für die städtische Strategie zu erhöhen. Gleichzeitig wird deutlich, wie wichtig es ist, die Kommunikation und Informationsangebote zum Leitbild Mannheim 2030 weiter auszubauen, um die Identifikation der Bevölkerung mit den städtischen Zukunftsvorhaben zu stärken und ihre Beteiligung daran zu fördern.

Frage: Kennen Sie das von den UN-Nachhaltigkeitszielen abgeleitete Leitbild Mannheim 2030?



■ ja ■ nein ■ weiß nicht



INFORMATIONSQUELLEN

Von den Bürger*innen, die mit dem Leitbild der Stadt Mannheim vertraut sind, haben 21 Prozent davon erfahren, indem sie die offizielle Webseite der Stadt besucht haben. Die sozialen Medien der Stadt Mannheim sind ebenfalls ein wichtiger Weg, um Bürger*innen zu erreichen: 13 Prozent haben über Plattformen wie Facebook, YouTube oder Instagram vom Leitbild erfahren. Die Online-Präsenz spielt damit eine zentrale Rolle bei der Informationsvermittlung und bietet den Bürger*innen einen direkten und jederzeit zugänglichen Weg, sich über die städtischen Ziele zu informieren.

Ein weiterer bedeutender Informationskanal sind städtische Veröffentlichungen wie der Jahresbericht, die Vorhabenliste oder das Amtsblatt. 14 Prozent der Mannheimer*innen sagen, dass sie vom Leitbild durch diese gedruckten oder digitalen Dokumente erfahren haben. Ebenso spielen Veranstaltungen der Stadt eine große Rolle bei der Bekanntmachung des Leitbilds. 13 Prozent der Bürger*innen geben an, bei Anlässen wie dem Neujahrsempfang oder der Verleihung des iDEAL Umweltpreises erstmals vom Leitbild gehört zu haben.

Die Teilnahme an Bürgerbeteiligungen ist im Vergleich weniger relevant: 6 Prozent kennen das Leitbild durch die Mitwirkung an Beteiligungsprozessen. Lediglich 3 Prozent der Mannheimer*innen wurden beim Besuch des Maimarkts auf das Leitbild aufmerksam.

Weitere 27 Prozent der Bürger*innen geben an, das Leitbild auf anderem Weg kennengelernt zu haben. Dies verdeutlicht die Vielfalt der Informationsquellen und die unterschiedlichen Zugangswege, über die Menschen mit kommunalen Inhalten in Berührung kommen.

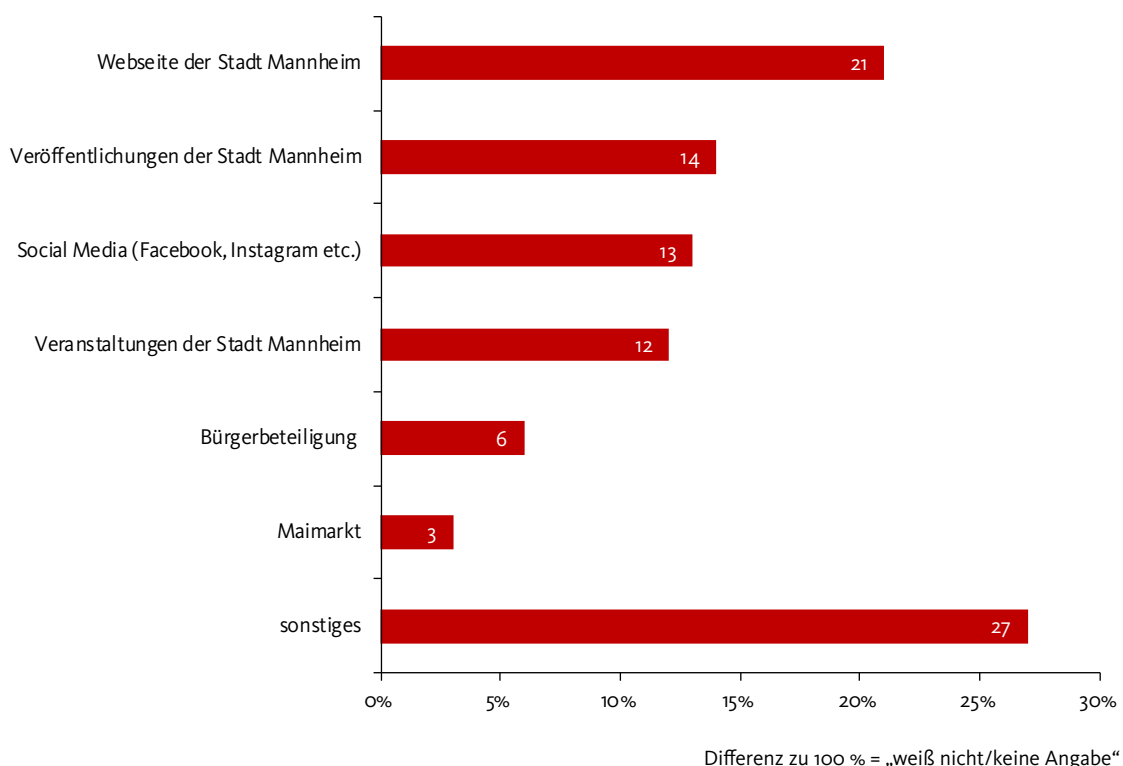
Ein Blick auf die Altersverteilung zeigt, dass die 18- bis 29-Jährigen (34 Prozent) das Leitbild hauptsächlich über Social-Media-Kanäle kennengelernt haben. In den Altersgruppen von 30 bis 44 Jahren (27 Prozent) sowie 45 bis 59 Jahren (21 Prozent) spielt hingegen die städtische Webseite eine zentrale Rolle. Damit sind für die jüngeren und mittleren Altersgruppen vor allem digitale Kommunikationswege von Bedeutung.

Bei den 60- bis 74-Jährigen zählen neben der städtischen Webseite auch Veröffentlichungen der Stadt zu den wichtigsten Informationsquellen. Jeweils 21 Prozent dieser Altersgruppe geben an, über diese Kanäle auf das Leitbild Mannheim 2030 aufmerksam geworden zu sein.

Ein anderes Bild zeigt sich bei den ab 75-Jährigen: Fast die Hälfte (47 Prozent) von ihnen wurde durch städtische Veröffentlichungen auf das Leitbild aufmerksam. Dies deutet darauf hin, dass klassische Informationskanäle in dieser Altersgruppe eine besonders große Rolle spielen.



Frage: Wie sind Sie zuerst auf das Leitbild Mannheim 2030 aufmerksam geworden? (mit Antwortvorgaben)



ZUFRIEDENHEIT MIT DEN KOMMUNALEN DIENSTLEISTUNGEN

Die Mehrheit (60 Prozent) der Bürger*innen in Mannheim ist mit den öffentlichen Flächen wie Märkten, Plätzen oder Fußgänger*innenzonen sehr oder eher zufrieden. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet das jedoch einen Rückgang um 6 Prozentpunkte. Besonders positiv bewerten die 18- bis 29-Jährigen (66 Prozent) die öffentlichen Flächen. Auch bei den Bewohner*innen im Sozialraum 5 ist die Zufriedenheit mit 68 Prozent überdurchschnittlich hoch.

Mit den Grünflächen wie öffentlichen Parks und Gärten sind insgesamt 66 Prozent der Mannheimer*innen zufrieden. Das sind 13 Prozentpunkte weniger als im Vorjahr. In der Altersgruppe der 18- bis 29-Jährigen sind 56 Prozent mit den Grünflächen sehr oder eher zufrieden. Bei den 30- bis 44-Jährigen steigt dieser Anteil auf 63 Prozent, während er in den Altersgruppen von 45 bis 74 Jahren zwischen 69 und 70 Prozent liegt. Am höchsten ist die Zufriedenheit bei den ab 75-Jährigen mit 81 Prozent. Besonders kritisch werden die Grünflächen von den Bewohner*innen des Sozialraums 4 beurteilt. Hier liegt die Zufriedenheit bei 57 Prozent. In den anderen Sozialräumen beträgt diese zwischen 65 und 69 Prozent.

Der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) in Mannheim wird von 61 Prozent der Bürger*innen als zufriedenstellend empfunden, was einem Rückgang von 3 Prozentpunkten entspricht. Bei den 60- bis 74-Jährigen liegt die Zufriedenheit bei 56 Prozent, während sie bei den ab 75-Jährigen mit 66 Prozent am höchsten ausfällt. Auch in den Stadtteilen zeigen sich Unterschiede: In den Sozialräumen 1 bis 3 sind zwischen 57 und 61 Prozent der Bewohner*innen zufrieden, in den Sozialräumen 4 und 5 sind es zwischen 66 und 67 Prozent.

Besonders hoch ist die Zufriedenheit mit den kulturellen Einrichtungen wie Konzerthäusern, Theatern, Museen oder Büchereien. Fast drei Viertel (74 Prozent) der Bürger*innen bewerten diese positiv. Gegenüber dem Vorjahr ist diese dennoch ein Rückgang von 10 Prozentpunkten. Insbesondere die 45- bis 59-Jährigen (78 Prozent) äußern eine hohe Zufriedenheit mit den kulturellen Einrichtungen der Stadt. Bei den Bewohner*innen des Sozialraums 4 ist die Zufriedenheit mit 79 Prozent ebenfalls überdurchschnittlich hoch.

Mit der Gestaltung der Gebäude, Straßen und Plätze sind 44 Prozent (-11 Prozentpunkte) der Bürger*innen zufrieden. Während sich bei den 60- bis 74-Jährigen 38 Prozent positiv äußern, sind es in den anderen Altersgruppen zwischen 44 und 47 Prozent. Vor allem die Bewohner*innen der Sozialräume 4 (48 Prozent) und 5 (49 Prozent) sind mit der Gestaltung der Gebäude, Straßen und Plätze vergleichsweise zufrieden.

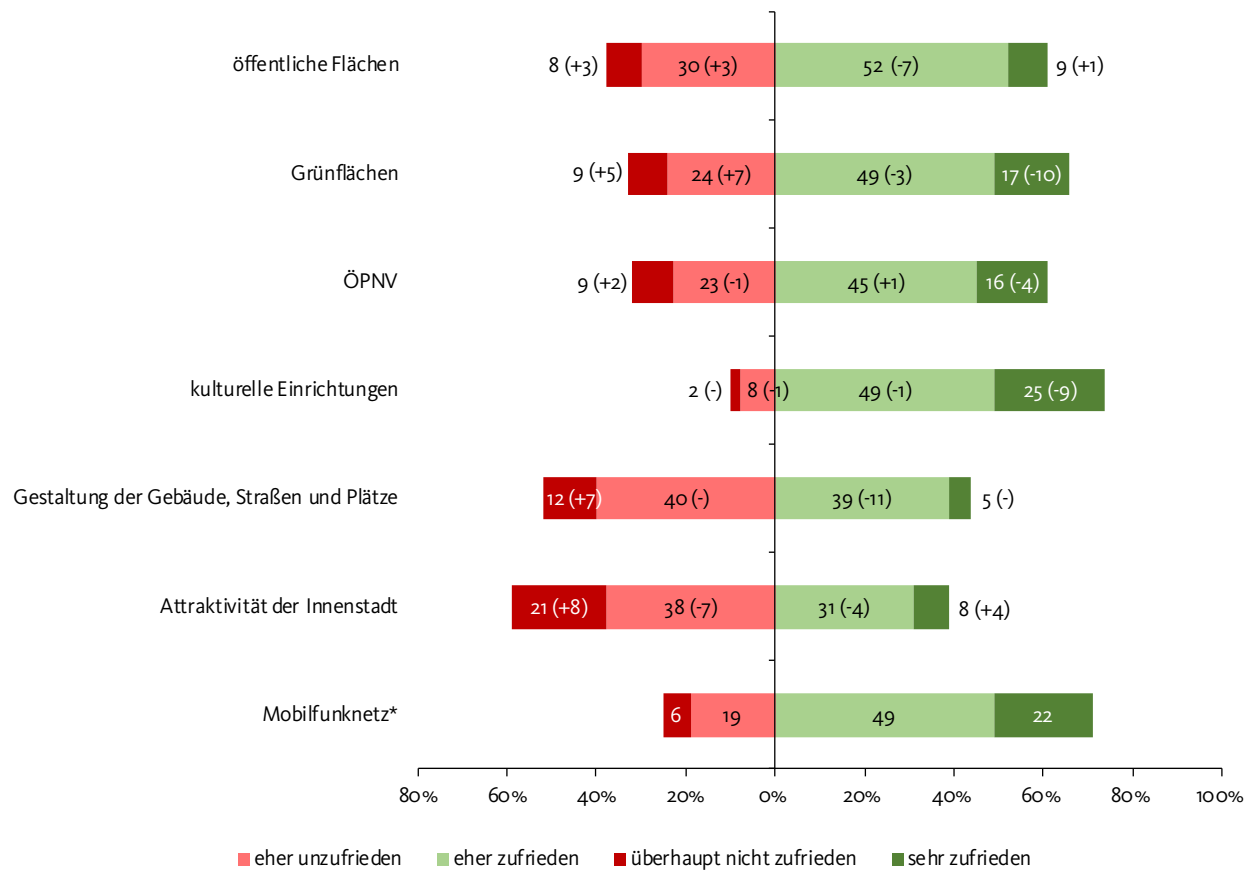
Die Attraktivität der Innenstadt wird wie im Vorjahr von 39 Prozent der Bürger*innen als ansprechend eingeschätzt. Am positivsten äußern sich die jüngeren Mannheimer*innen von 18 bis 29 Jahren. Fast die Hälfte (47 Prozent) von ihnen ist mit der Attraktivität der Innenstadt zufrieden. Bei den 60- bis 74-Jährigen sind es hingegen nur 29 Prozent. Betrachtet man die Sozialräume zeigen sich ebenfalls deutliche Unterschiede. Die Bewohner*innen der Sozialräume 1 (33 Prozent) und 2 (38 Prozent) sind im Vergleich zu den anderen Sozialräumen am wenigsten zufrieden mit der Attraktivität der Innenstadt. Im

Sozialraum 5 liegt der Anteil der Zufriedenen mit 51 Prozent hingegen bei etwas über der Hälfte.

Mit dem Mobilfunknetz sind 71 Prozent der Mannheimer*innen zufrieden. Besonders hoch fällt die Zufriedenheit bei den ab 75-Jährigen aus. 76 Prozent von ihnen bewerten das Mobilfunknetz als sehr oder eher zufriedenstellend. In den anderen Altersgruppen liegt die Zufriedenheit zwischen 69 und 72 Prozent. Auch bei den Sozialräumen zeigen sich leichte Unterschiede. Im Sozialraum 2 äußern sich fast drei Viertel (74 Prozent) der Bewohner*innen positiv zum Mobilfunknetz. In den übrigen Sozialräumen liegt der Anteil zwischen 69 und 71 Prozent.



Frage: Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Gegebenheiten in Mannheim?



Differenz zu 100 % = „weiß nicht/keine Angabe“
 (+/-) Veränderung zum Vorjahr in %-Punkten
 *keine Vorjahreswerte vorhanden



DIE WICHTIGSTEN PROBLEME IN MANNHEIM

Die Antworten auf die Frage nach den wichtigsten Problemen zeichnen ein detailliertes Bild der Herausforderungen, denen sich die Stadt Mannheim aktuell gegenübersteht.

Öffentliche Sicherheit und der Schutz vor Kriminalität sind derzeit das dominierende Thema. Fast die Hälfte (47 Prozent) der Bürger*innen sieht darin eines der wichtigsten Probleme in Mannheim. In allen Altersgruppen wird die Sicherheit im öffentlichen Raum am häufigsten problematisiert. Unter den ab 75-Jährigen ist der Anteil mit 54 Prozent sogar leicht überdurchschnittlich. Besonders ausgeprägt ist das Thema zudem in den Sozialräumen 1 und 5, in denen 51 bzw. 49 Prozent der Bewohner*innen Sicherheitsbedenken äußern.

An zweiter Stelle steht die mangelnde Sauberkeit, die von mehr als einem Drittel (37 Prozent) der Mannheimer*innen als bedeutendes Problem wahrgenommen wird. Besonders häufig wird sie von den ab 75-Jährigen (53 Prozent) genannt. In den jüngeren Altersgruppen der 18- bis 29-Jährigen (32 Prozent) und der 30- bis 44-Jährigen (31 Prozent) spielt das Thema eine geringere Rolle. Auch die Bewohner*innen im Sozialraum 1 (31 Prozent) bewerten die Sauberkeit in der Stadt weniger kritisch, während sie in den Sozialräumen 4 (42 Prozent) und 5 (43 Prozent) deutlich häufiger problematisiert wird.

Ein angespanntes Thema ist auch der Wohnungsmarkt. 24 Prozent der Mannheimer*innen nennen ihn als eines der wichtigsten Problemfelder. Besonders häufig bemängeln die 30- bis 44-Jährigen die aktuelle Situation. Die 45- bis 59-Jährigen (18 Prozent) und die ab 75-Jährigen (19 Prozent) sehen dies weniger kritisch. Im Sozialraum 5 gibt fast ein Drittel (32 Prozent) der Bewohner*innen den Wohnungsmarkt als eines der wichtigsten Probleme an.

Die Klima- und Umweltproblematik wird von 19 Prozent der Bürger*innen als eine der wichtigsten Herausforderung eingeschätzt. Besonders besorgt zeigen sich die jüngeren Altersgruppen: Bei den 18- bis 29-Jährigen liegt der Anteil bei 23 Prozent und bei den 30- bis 44-Jährigen sind es 21 Prozent.

Im Vergleich dazu haben verkehrsbezogene Themen für viele Menschen in Mannheim eine geringere Priorität. Das Parkplatzangebot wird von 15 Prozent der Bürger*innen thematisiert, die Infrastruktur der Straßen von 10 Prozent und der Verkehr insgesamt von 9 Prozent. Das Parkplatzangebot wird vor allem von den jüngeren Altersgruppen zwischen 18 und 44 Jahren (15 bis 16 Prozent) kritisiert, während die Infrastruktur der Straßen häufiger von den älteren Altersgruppen ab 45 Jahren (10 bis 15 Prozent) bemängelt wird. Der Verkehr insgesamt wird von allen Altersgruppen ähnlich eingeschätzt. Mit Blick auf die Sozialräume zeigt sich, dass das Parkplatzangebot besonders häufig von den Bewohner*innen im Sozialraum 4 (17 Prozent) und die Straßeninfrastruktur vor allem im Sozialraum 1 (13 Prozent) kritisiert wird.

Der gesellschaftliche Zusammenhalt wird von 12 Prozent der Bürger*innen als besorgniserregend eingeschätzt. Unter den ab 75-Jährigen ist der Anteil mit 7 Prozent am geringsten. Auch im

Sozialraum 5 (9 Prozent) wird der aktuelle Zustand seltener als Problem wahrgenommen als im städtischen Durchschnitt.

Das Angebot an Kindergärten und Kindertagesstätten wird von 9 Prozent der Mannheimer*innen als problematisch bewertet. Vor allem die Altersgruppen der 30- bis 44-Jährigen (18 Prozent) und der 45- bis 59-Jährigen (11 Prozent) äußern hier Kritik. Im Sozialraum 4 sehen 12 Prozent der Bewohner*innen das aktuelle Angebot an Kindergärten und Kindertagesstätten als unzureichend an, im Sozialraum 5 sind es hingegen nur 5 Prozent.

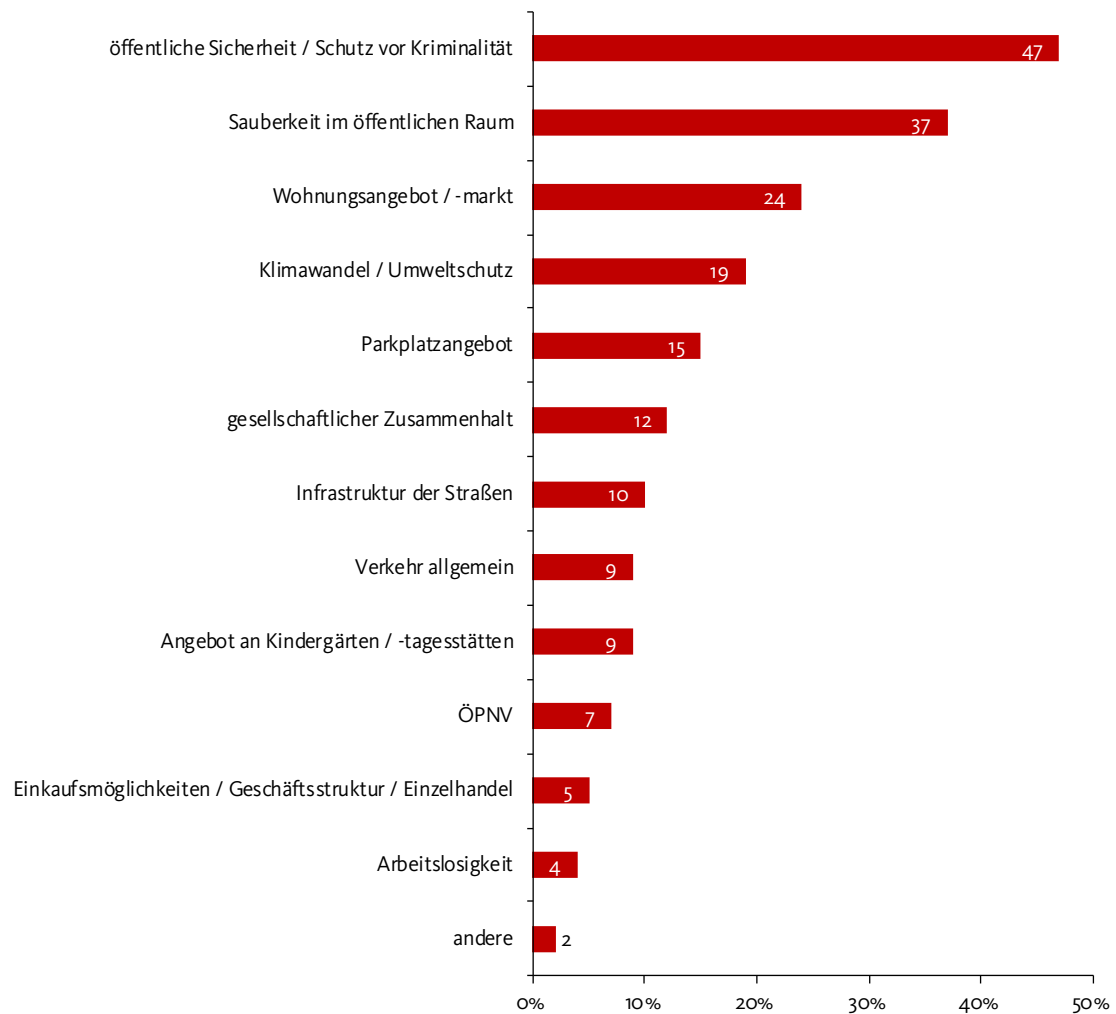
Am wenigsten problematisch werden die Bereiche ÖPNV (7 Prozent), Einzelhandel (5 Prozent) und Arbeitslosigkeit (4 Prozent) eingeschätzt. Diese Themen rangieren am unteren Ende der vorgegebenen Problemfelder. Der ÖPNV wird vergleichsweise häufig von den unter 30-Jährigen (11 Prozent) problematisiert. Auch in den Sozialräumen 1 und 4 (jeweils 9 Prozent) steht er etwas stärker in der Kritik als im übrigen Stadtgebiet.

Die Kritik am Einzelhandel und an den Einkaufsmöglichkeiten nimmt mit dem Alter zu: Während nur 1 Prozent der 18- bis 29-Jährigen und 3 Prozent der 30- bis 44-Jährigen den Einzelhandel als Problem wahrnehmen, liegt der Anteil bei den 45- bis 59-Jährigen bereits bei 7 Prozent und steigt bei den ab 75-Jährigen auf 10 Prozent. Zwischen den Sozialräumen bestehen hierbei kaum Unterschiede (4 bis 6 Prozent).

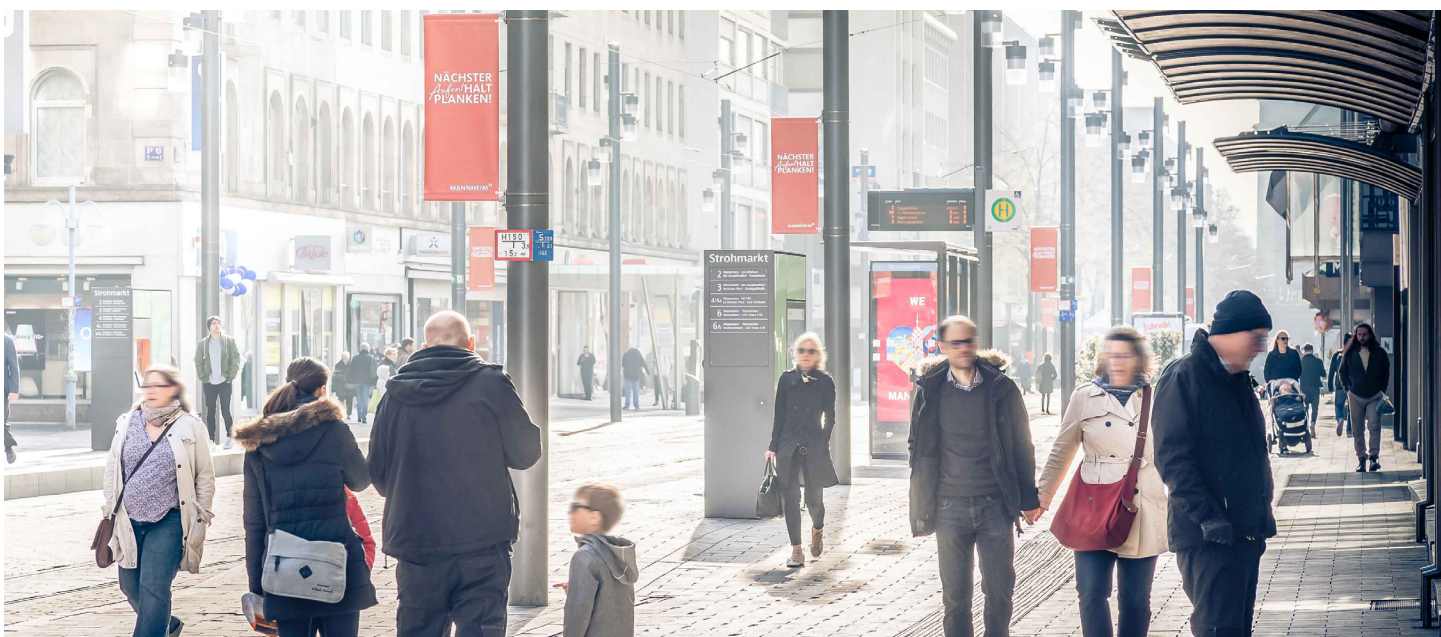
Arbeitslosigkeit spielt für die älteren Altersgruppen eine untergeordnete Rolle. 2 Prozent der 60- bis 74-Jährigen und nur 1 Prozent der ab 75-Jährigen betrachten sie als Problem. In den übrigen Altersgruppen liegt der Anteil zwischen 4 und 5 Prozent. In den Sozialräumen 4 (5 Prozent) und 5 (6 Prozent) ist der Anteil etwas höher als im städtischen Durchschnitt.



Frage: Welche der folgenden Themen sind Ihrer Meinung nach zurzeit DIE ZWEI WICHTIGSTEN Probleme in Mannheim?
(mit Antwortvorgaben, Mehrfachnennungen möglich)



Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich



LEBENSZUFRIEDENHEIT IN MANNHEIM

Lediglich 9 Prozent (+1 Prozentpunkt) der Bürger*innen sind der Meinung, dass es in Mannheim leicht ist, eine gute Wohnung zu einem vernünftigen Preis zu finden. Eine deutliche Mehrheit (78 Prozent) ist anderer Ansicht. Etwas positiver fällt die Einschätzung bei den unter 30-Jährigen aus: 14 Prozent von ihnen halten die Wohnungssuche in Mannheim für vergleichsweise unkompliziert. Auch der Wohnort spielt hierbei eine Rolle. Im Sozialraum 4 teilen ebenfalls 14 Prozent der Bewohner*innen diese Einschätzung. In den anderen Stadtteilen sind es 7 bis 9 Prozent.

Etwas mehr als die Hälfte (53 Prozent) der Bürger*innen fühlt sich in Mannheim allgemein sicher. Gegenüber dem Vorjahr ist das ein Rückgang um 6 Prozentpunkte. Weitere 54 Prozent (-16 Prozentpunkte) geben an, sich sicher zu fühlen, wenn sie nachts alleine durch ihre Wohngegend gehen. Zwischen Männern und Frauen zeigen sich dabei deutliche Unterschiede: Während sich 62 Prozent der Männer nachts alleine in ihrer Wohngegend sicher fühlen, sind es bei den Frauen nur 46 Prozent. Überdurchschnittlich hoch ist das Sicherheitsgefühl in den jüngeren Altersgruppen: 55 Prozent der 18- bis 29-Jährigen und 64 Prozent der 30- bis 44-Jährigen fühlen sich in ihrer Wohngegend sicher. Auf Stadtteilebene geben die Bürger*innen im Sozialraum 1 mit 63 Prozent am häufigsten an, sich sicher zu fühlen, wenn sie nachts alleine durch ihre Wohngegend gehen. Im Sozialraum 5 sind es dagegen nur 44 Prozent.

Ein Viertel aller Mannheimer*innen (25 Prozent, -15 Prozentpunkte) erachtet die Mitwirkungsmöglichkeiten bei der Stadtgestaltung als ausreichend. Zwischen den verschiedenen Altersgruppen gibt es hier nur leichte Unterschiede. Des Weiteren fühlen sich 26 Prozent (-22 Prozentpunkte) der Mannheimer*innen über das Handeln der Stadtverwaltung ausreichend informiert. Mit Blick auf die Altersgruppen zeigt sich, dass die Zufriedenheit mit der eigenen Informiertheit über das Handeln der Stadtverwaltung mit zunehmendem Alter steigt. Während sich 18 Prozent der unter 30-Jährigen über das Handeln der Stadtverwaltung ausreichend informiert fühlen, ist es bei den ab 75-Jährigen bereits mehr als ein Drittel (36 Prozent).

Ähnlich fällt die Einschätzung der Bürger*innen zur Servicequalität der Verwaltung aus. 29 Prozent (-12 Prozentpunkte) sind der Ansicht, dass einem schnell und unkompliziert geholfen wird, wenn man sich an die Stadtverwaltung in Mannheim wendet. Auch hier zeigt sich: Mit zunehmendem Alter steigt die Zustimmung an. So fühlen sich von den unter 30-Jährigen nur 19 Prozent gut unterstützt. In der Altersgruppe ab 75 Jahren sind hingegen 37 Prozent mit der Servicequalität der Stadtverwaltung zufrieden.

Vertrauen in den Mannheimer Gemeinderat haben 36 Prozent (-30 Prozentpunkte) der Bürger*innen. Vor allem bei den mittleren und älteren Altersgruppen besteht ein vergleichsweise hohes Vertrauen in den Gemeinderat. Bei den ab 75-Jährigen vertraut etwas mehr als die Hälfte (52 Prozent) dem Gemein-

rat, in den Altersgruppen von 45 bis 74 Jahren liegt der Anteil zwischen 40 und 41 Prozent. Deutlich geringer fällt das Vertrauen hingegen bei den jüngeren Altersgruppen aus. So geben lediglich 28 Prozent der 18- bis 29-Jährigen und 31 Prozent der 30- bis 44-Jährigen an, dem Gemeinderat in Mannheim zu vertrauen.

Dass man den Menschen in Mannheim allgemein vertrauen kann, sagen 56 Prozent (-21 Prozentpunkte) der Bürger*innen. Der Anteil ist bei den ab 75-Jährigen (64 Prozent) besonders hoch, während er in den anderen Altersgruppen zwischen 54 und 57 Prozent liegt. Mit dem Zusammenleben der Menschen in Mannheim ist ebenfalls eine Mehrheit (59 Prozent, -15 Prozentpunkte) der Bürger*innen zufrieden. Besonders hoch ist die Zufriedenheit in der Altersgruppe ab 75 Jahren (68 Prozent), in den übrigen Altersgruppen liegt sie zwischen 57 und 58 Prozent.

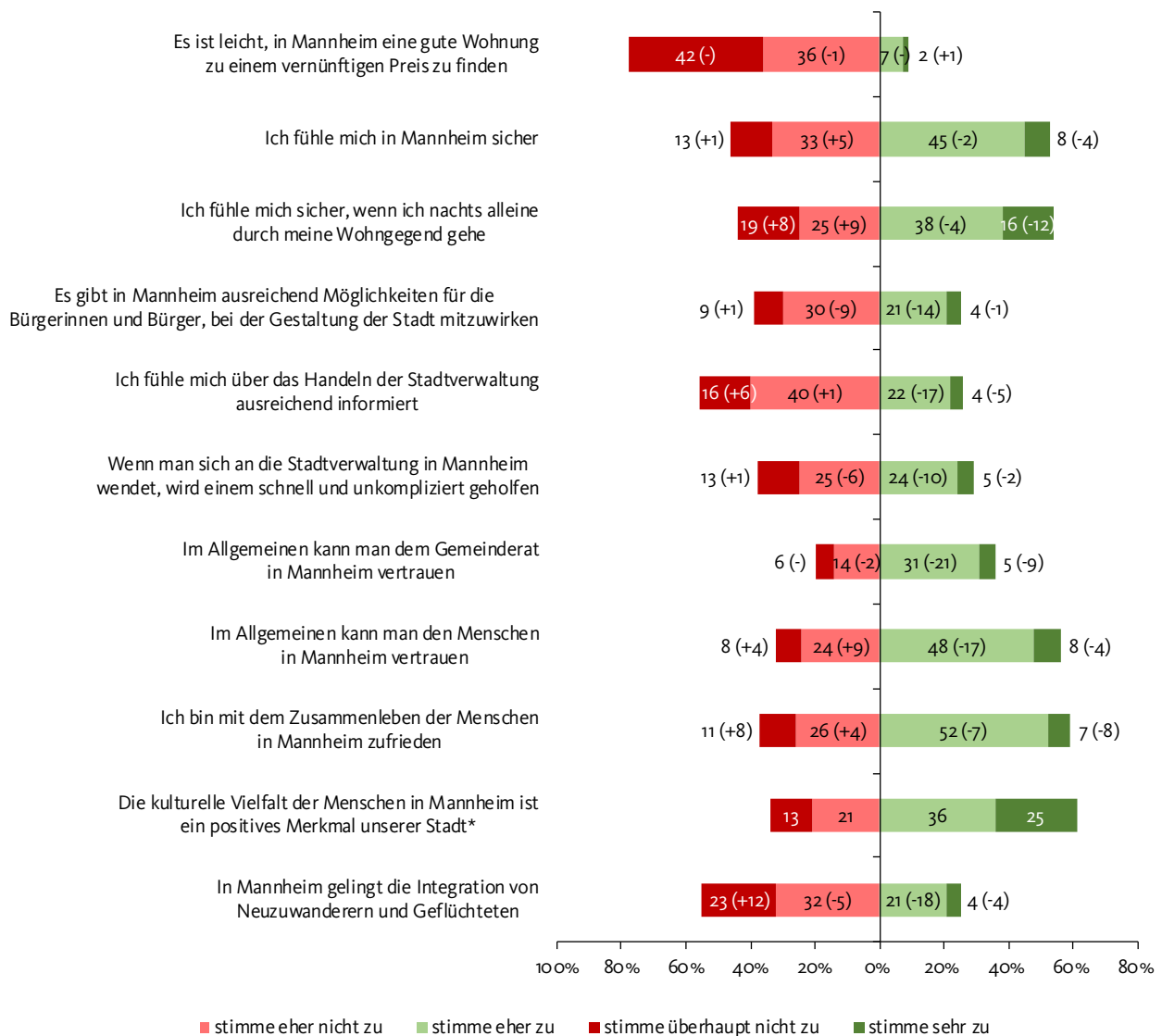
Die kulturelle Vielfalt in Mannheim sehen 61 Prozent der Bürger*innen als ein positives Merkmal der Stadt. Vor allem die jüngeren Altersgruppen stimmen dieser Aussage zu. Bei den 18- bis 29-Jährigen liegt der Anteil bei 69 Prozent, bei den 30- bis 44-Jährigen bei 64 Prozent. Dass die Integration von neu zugewanderten Personen und Geflüchteten¹ in Mannheim gelingt, sagt jede*r Vierte (25 Prozent, -22 Prozentpunkte). Vergleichsweise hoch ist die Zustimmung bei den unter 30-Jährigen (31 Prozent) und den ab 75-Jährigen (28 Prozent), während sie bei den 60- bis 74-Jährigen mit 20 Prozent deutlich geringer ausfällt. Betrachtet man die Ergebnisse getrennt nach Personen mit und ohne Migrationshintergrund², zeigen sich ebenfalls Unterschiede: 31 Prozent der Bürger*innen mit Migrationshintergrund stimmen der Aussage zu, bei den Bürger*innen ohne Migrationshintergrund sind es 21 Prozent. Auf Stadtteilebene sind jeweils 30 Prozent der Bewohner*innen in den Sozialräumen 4 und 5 davon überzeugt, dass die Integration gelingt. Im Sozialraum 1 liegt der Anteil bei 20 Prozent.



¹ In den Vorjahren lautete die Aussage „In Mannheim gelingt die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund“.

² Für die vorliegende Auswertung wird ein Migrationshintergrund angenommen, wenn eine Person entweder eine andere Staatsangehörigkeit als die deutsche besitzt und selbst nicht in Deutschland geboren wurde oder mindestens ein Elternteil nicht in Deutschland geboren wurde.

Frage: Bitte geben Sie an, wie sehr Sie den folgenden Aussagen zustimmen.



Differenz zu 100 % = „weiß nicht/keine Angabe“
 (+/-) Veränderung zum Vorjahr in %-Punkten
 *keine Vorjahreswerte vorhanden



ERFAHRUNG VON DISKRIMINIERUNG

DISKRIMINIERUNGSERFAHRUNGEN

In den letzten zwölf Monaten haben 25 Prozent der Mannheimer*innen Diskriminierung erfahren. Besonders häufig berichten dies die Altersgruppen der 18- bis 29-jährigen (38 Prozent) und der 30- bis 44-jährigen (28 Prozent). Überdurchschnittlich oft sind auch Personen mit Behinderung¹ (35 Prozent) sowie Personen mit Migrationshintergrund (34 Prozent) betroffen. Mehr als die Hälfte (52 Prozent) der Bürger*innen, die sich der LSBTI-Community² zugehörig fühlen, berichten ebenfalls von Diskriminierungserfahrungen. Auf Ebene der Stadtteile sind vor allem die Bewohner*innen der Sozialräume 4 und 5 (jeweils 34 Prozent) betroffen.

DISKRIMINIERUNGSMERKMALE

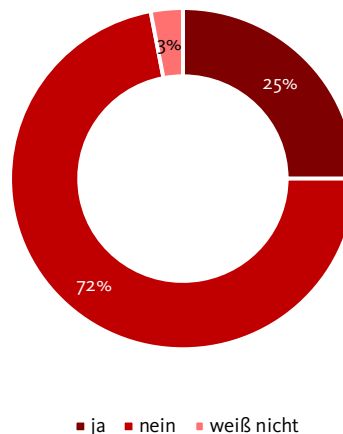
44 Prozent der Bürger*innen, die in den letzten zwölf Monaten Diskriminierung erfahren haben, geben an, dass sie sich wegen ihrer ethnischen Herkunft diskriminiert fühlten. Aufgrund ihres Geschlechts haben 28 Prozent Diskriminierung erlebt, wegen ihrer Religion oder Weltanschauung 25 Prozent. 17 Prozent berichten von Diskriminierung aufgrund ihres Alters. Weitere 11 Prozent nennen ihre sexuelle Orientierung als Grund, 9 Prozent ihre Behinderung.

Mit Blick auf die Altersgruppen zeigen sich je nach Merkmal deutliche Unterschiede. In den Altersgruppen von 18 bis 59 Jahren fühlten sich zwischen 47 und 51 Prozent aufgrund ihrer ethnischen Herkunft diskriminiert. Unter den 60- bis 74-jährigen sind es 31 Prozent, bei den ab 75-jährigen 9 Prozent. Jüngere Bürger*innen unter 30 Jahren berichten zudem häufiger von Diskriminierung wegen ihres Geschlechts (46 Prozent), während bei den 30- bis 44-jährigen Diskriminierung aufgrund ihrer Religion oder Weltanschauung (40 Prozent) stärker ausgeprägt ist. In den älteren Altersgruppen treten dagegen häufiger Fälle von Diskriminierung wegen dem Alter oder einer Behinderung auf. Besonders häufig betroffen von Altersdiskriminierung sind die ab 75-jährigen (71 Prozent).

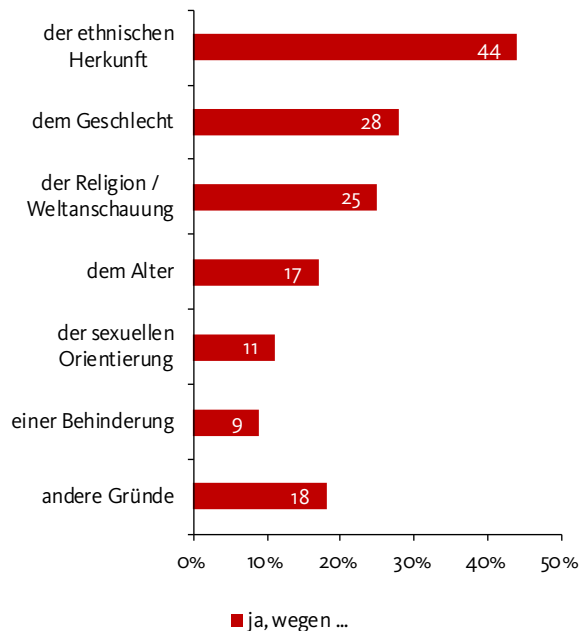
Unter den Bürger*innen mit Migrationshintergrund geben 67 Prozent an, in den vergangenen zwölf Monaten Diskriminierung wegen ihrer Herkunft oder aus rassistischen Gründen erfahren zu haben. Weitere 31 Prozent berichten von Diskriminierung im Zusammenhang mit ihrer Religion oder Weltanschauung.

Darüber hinaus zeigt sich, dass bestimmte gesellschaftliche Gruppen insgesamt ein höheres Risiko haben, Diskriminierung zu erfahren. So berichten Personen, die sich der LSBTI-Community zugehörig fühlen, deutlich häufiger von Diskriminierungserfahrungen als Personen ohne diese Zugehörigkeit – unabhängig vom jeweiligen Merkmal wie ethnischer Herkunft oder Alter.

Frage: Haben Sie in den letzten 12 Monaten Diskriminierung erfahren?



Frage: Haben Sie in den letzten 12 Monaten Diskriminierung erfahren? Ja, wegen... (mit Antwortvorgaben, Mehrfachnennungen möglich)



Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

¹ Hierzu zählen alle Personen, die im Alltag durch eine länger andauernde körperliche oder seelische Krankheit bzw. eine Behinderung beeinträchtigt sind.
² Die Abkürzung LSBTI ist ein Sammelbegriff für lesbische, schwule, bisexuelle, trans-geschlechtliche und intergeschlechtliche Menschen.

DISKRIMINIERUNGSERFAHRUNGEN IN UNTERSCHIEDLICHEN LEBENSBEREICHEN

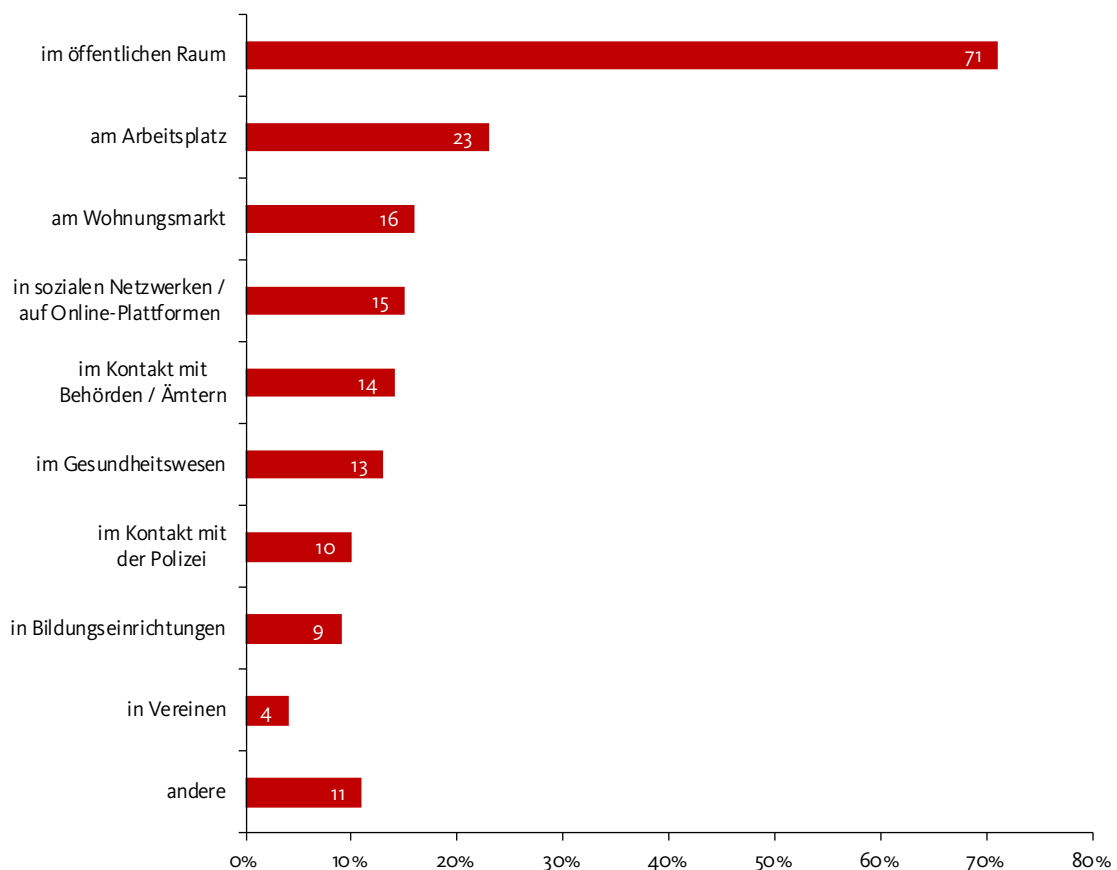
Am häufigsten berichten Betroffene von Diskriminierung im öffentlichen Raum. 71 Prozent der Personen, die in den vergangenen zwölf Monaten Diskriminierung erlebt haben, machten diese Erfahrung dort. Am Arbeitsplatz waren es 23 Prozent, auf dem Wohnungsmarkt 16 Prozent und in sozialen Netzwerken bzw. auf Online-Plattformen 15 Prozent. Auch andere Lebensbereiche, mit denen viele Bürger*innen im Alltag seltener in Berührung kommen, werden vergleichsweise häufig als Orte von Diskriminierungserfahrungen genannt – etwa Ämter und Behörden (14 Prozent) oder das Gesundheitswesen (13 Prozent).

Vor allem jüngere Bürger*innen unter 30 Jahren (77 Prozent) geben an, im öffentlichen Raum Diskriminierung erlebt zu haben. Auch Personen mit LSBTI-Zugehörigkeit (81 Prozent) berichten überdurchschnittlich häufig von Anfeindungen in der Öffentlichkeit. In den Stadtteilen der Sozialräume 4 und 5 (jeweils 77 Prozent) wurde Diskriminierung im öffentlichen Raum ebenfalls besonders oft erlebt.

Von Diskriminierung am Arbeitsplatz waren Frauen (28 Prozent) stärker betroffen als Männer (18 Prozent). Bürger*innen mit Migrationshintergrund erlebten vergleichsweise häufig Anfeindungen in sozialen Netzwerken oder Online-Plattformen (22 Prozent) sowie Benachteiligungen auf dem Wohnungsmarkt (21 Prozent).



Frage: In welcher Umgebung bzw. Situation haben Sie die Diskriminierungserfahrung(en) gemacht?
(mit Antwortvorgaben, Mehrfachnennungen möglich)



Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

WOHNEN IN MANNHEIM

ZUFRIEDENHEIT MIT DER WOHNFLÄCHE

Die Mehrheit (73 Prozent) der Bürger*innen empfindet ihre Wohnfläche als ideal oder genau richtig. 20 Prozent finden sie zu klein, und nur 3 Prozent halten sie für zu groß.

Besonders häufig betrachten Bürger*innen ab 75 Jahren (89 Prozent) ihre Wohnfläche als ideal. In den Altersgruppen von 45 bis 74 Jahren beträgt der Anteil 79 Prozent, in den jüngeren Altersgruppen von 18 bis 44 Jahren 64 Prozent.

Mit abnehmendem Alter sinkt auch der Anteil der Personen, die ihre Wohnfläche als zu groß einschätzen – insgesamt bleibt dieser Anteil jedoch gering: Während 6 Prozent der ab 75-Jährigen ihre Wohnung als zu groß empfinden, sind es bei den unter 30-Jährigen nur 2 Prozent. Umgekehrt empfinden vor allem die jüngeren Altersgruppen ihre Wohnung als zu klein: Zwischen 28 und 31 Prozent der 18- bis 44-Jährigen geben dies an, bei den 45- bis 74-Jährigen sind es zwischen 12 und 15 Prozent, und bei den ab 75-Jährigen nur 2 Prozent.

Auf Ebene der Stadtteile zeigen sich ebenfalls Unterschiede. Als ideal empfinden besonders viele Bewohner*innen im Sozialraum 1 (80 Prozent) ihre Wohnfläche, während sie in den Sozialräumen 4 (26 Prozent) und 5 (25 Prozent) häufiger als zu klein eingeschätzt wird.

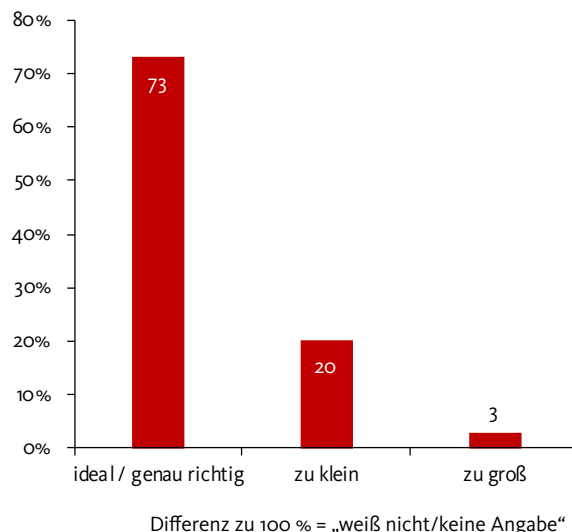
UMZUGSPLÄNE

Insgesamt 31 Prozent der Mannheimer*innen erklären, in absehbarer Zeit umziehen zu wollen. So sind aktuell 10 Prozent auf Wohnungssuche. Weitere 12 Prozent planen einen Umzug innerhalb der nächsten zwei Jahre und 9 Prozent innerhalb von drei bis fünf Jahren. Die Mehrheit der Bevölkerung (54 Prozent) plant derzeit keinen Wohnortswechsel. 12 Prozent ziehen einen Umzug möglicherweise in Betracht.

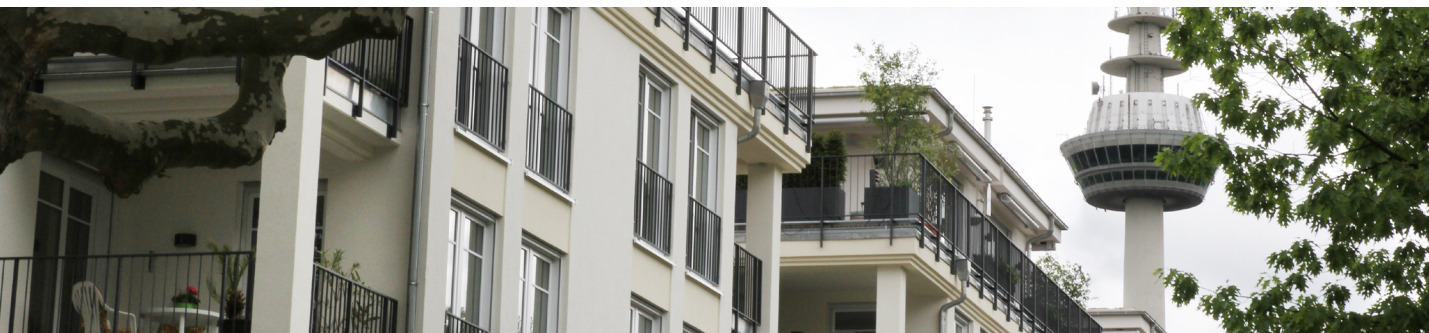
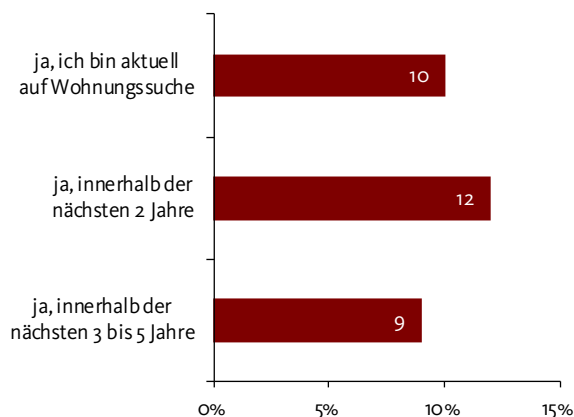
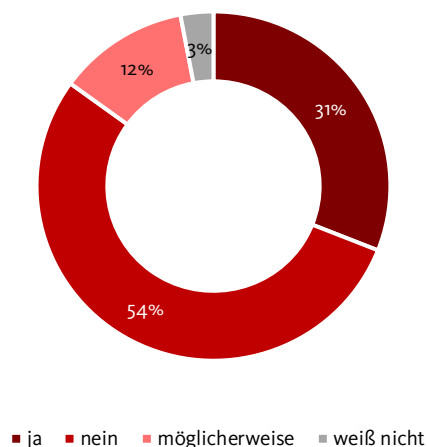
Untergliedert nach Altersgruppen zeigt sich, dass besonders viele 18- bis 29-Jährige (62 Prozent) einen Umzug planen. Auch bei den 30- bis 44-Jährigen ist der Anteil mit 42 Prozent überdurchschnittlich hoch. In den Altersgruppen von 45 bis 74 Jahren bewegt sich der Anteil zwischen 12 und 17 Prozent. Bei den ab 75-Jährigen sind es 6 Prozent.

Auf Stadtteilebene fällt insbesondere der Sozialraum 4 auf, in dem 46 Prozent der Bewohner*innen einen Umzug in Erwägung ziehen. Im Sozialraum 1 sind es hingegen nur 21 Prozent. In den übrigen Sozialräumen liegt der Anteil zwischen 30 und 35 Prozent.

Frage: Bitte geben Sie an, ob Sie Ihre Wohnfläche als ... empfinden?



Frage: Haben Sie vor, in absehbarer Zeit umzuziehen?



UMZUGSGRÜNDE

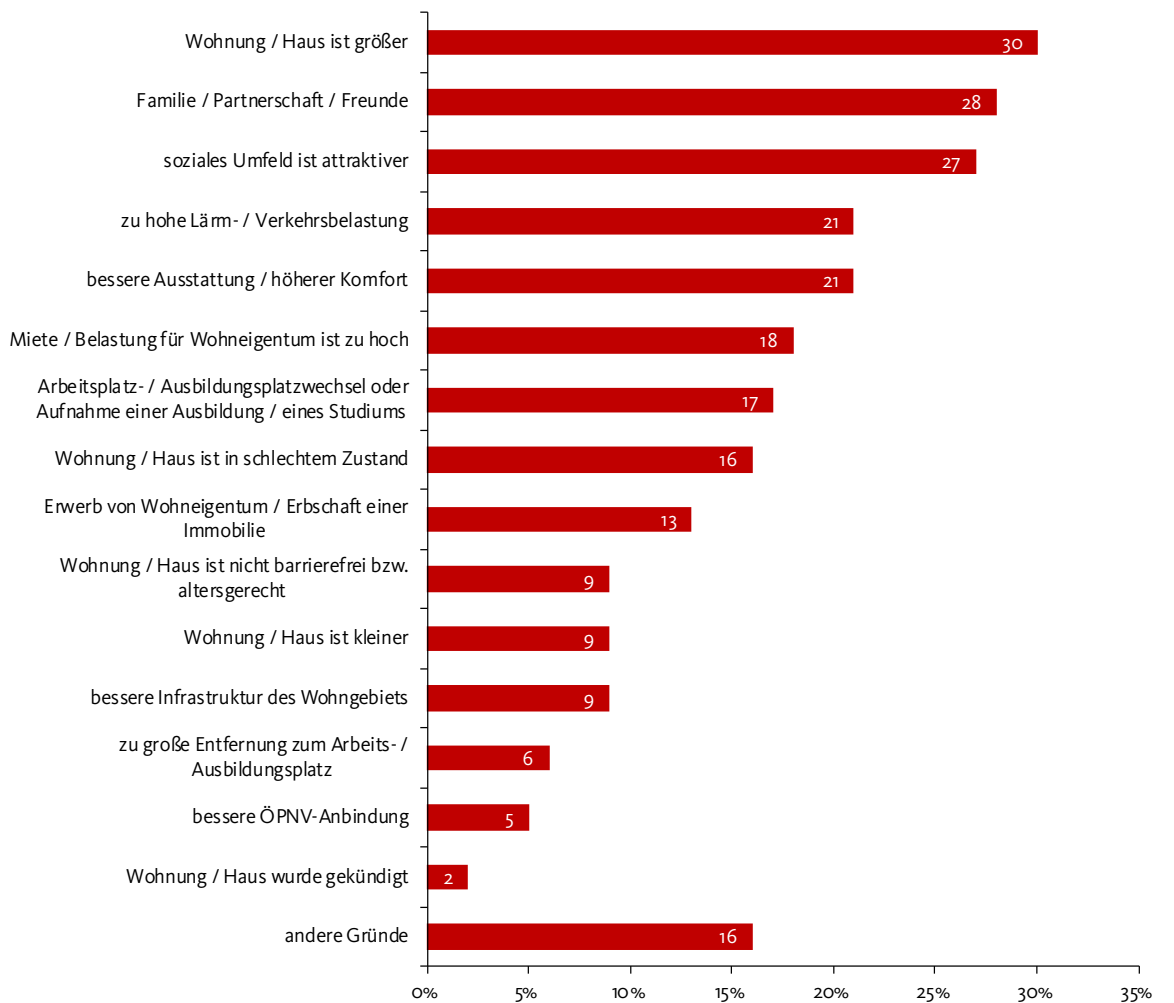
Der häufigste Grund für einen Umzug ist der Wunsch nach einer größeren Wohnung oder einem größeren Haus. 30 Prozent der Mannheimer*innen, die aktuell auf Wohnungssuche sind oder innerhalb der nächsten Jahre umziehen möchten, nennen dies als Umzugsgrund. Auch soziale Aspekte spielen eine wichtige Rolle: 28 Prozent möchten näher bei Familie, Partner*in oder Freund*innen wohnen. 27 Prozent empfinden das soziale Umfeld an einem anderen Wohnort attraktiver.

Weitere häufige Gründe für einen Umzug sind eine zu hohe Lärm- oder Verkehrsbelastung (21 Prozent) sowie der Wunsch nach besserer Ausstattung und höherem Komfort (21 Prozent). Für 18 Prozent ist die aktuell zu hohe finanzielle Belastung entscheidend, 17 Prozent planen einen Umzug wegen einem Arbeitsplatz- oder Ausbildungsplatzwechsel. 16 Prozent nennen den schlechten Zustand ihrer Wohnung oder ihres Hauses als Grund für einen Umzug, gefolgt von Wohneigentumserwerb oder Immobilienerbschaft (13 Prozent).

Weniger häufig spielen die Entfernung zum Arbeits- oder Ausbildungsplatz (6 Prozent), eine bessere Anbindung an den ÖPNV (5 Prozent) oder eine Kündigung der bisherigen Wohnung (2 Prozent) eine Rolle.



Frage: Falls Sie vorhaben umzuziehen, was sind die Gründe dafür? (mit Antwortvorgaben, Mehrfachnennungen möglich)



Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

BELÄSTIGUNG DURCH UMWELTEINFLÜSSE

Insgesamt fühlen sich 41 Prozent (+9 Prozentpunkte) der Mannheimer*innen durch Lärm in ihrem Wohngebiet gestört, davon empfinden 21 Prozent die Belästigung als stark oder sehr stark. Weitere 20 Prozent finden sie gerade noch erträglich. Eine Mehrheit von 58 Prozent (-10 Prozentpunkte) fühlt sich nur gering oder gar nicht belästigt. Das Ausmaß der Lärmbelästigung hängt neben der messbaren physikalischen Geräuschbelastung von zahlreichen nicht-akustischen Faktoren ab, wie der Einstellung zur Geräuschquelle, dem Umweltbewusstsein und der individuellen Disposition.

Besonders stark belästigt fühlen sich die unter 30-Jährigen (45 Prozent), am wenigsten die ab 75-Jährigen (28 Prozent). Auf Stadtteilebene ist der Anteil in den Sozialräumen 4 (52 Prozent) und 5 (59 Prozent) am höchsten, im Sozialraum 1 liegt er hingegen bei 27 Prozent.

Mehr als ein Drittel der Bevölkerung (39 Prozent, +9 Prozentpunkte) empfindet die Luftverschmutzung in ihrem Wohngebiet als störend, davon fühlen sich 18 Prozent stark oder sehr stark beeinträchtigt. Weitere 21 Prozent empfinden die Luftverschmutzung als gerade noch erträglich. Mehr als die Hälfte (57 Prozent, -13 Prozentpunkte) fühlt sich gar nicht oder nur geringfügig beeinträchtigt.

Besonders betroffen sind die 18- bis 29-Jährigen (44 Prozent) sowie die Bewohner*innen der Sozialräume 4 und 5 (jeweils 51 Prozent). Bei den ab 75-Jährigen sind es hingegen 29 Prozent und im Sozialraum 1 nur noch 24 Prozent.

Insgesamt fühlen sich 29 Prozent (+14 Prozentpunkte) der Mannheimer*innen durch fehlende Grünflächen in ihrem Wohngebiet beeinträchtigt, wobei sich 14 Prozent stark oder

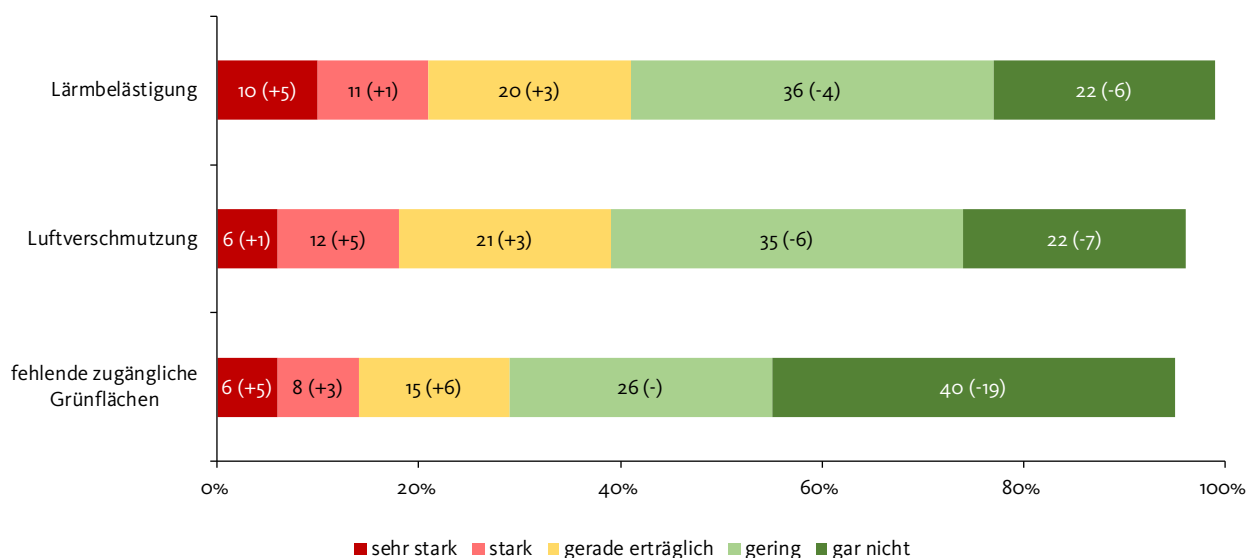
sehr stark beeinträchtigt fühlen. 15 Prozent empfindet die aktuelle Lage als gerade noch erträglich. Die Mehrheit (66 Prozent) bewertet das Angebot an Grünflächen positiv.

Die empfundene Beeinträchtigung nimmt mit dem Alter ab: Während sich 43 Prozent der unter 30-Jährigen durch fehlende Grünflächen beeinträchtigt fühlen, sind es bei den ab 75-Jährigen lediglich 17 Prozent. Auf Stadtteilebene empfinden vor allem die Bewohner*innen in den Sozialräumen 4 (46 Prozent) und 5 (45 Prozent) das Grünflächenangebot als unzureichend, im Sozialraum 1 sind es mit 16 Prozent deutlich weniger.

Insgesamt zeigt sich, dass vor allem die unter 30-Jährigen sowie die Bewohner*innen der Sozialräume 4 und 5 durch die verschiedenen Umwelteinflüsse belastet sind, während die ab 75-Jährigen und die Bewohner*innen im Sozialraum 1 am wenigsten betroffen sind.



Frage: Wie sehr fühlen Sie sich in Ihrem Wohngebiet durch folgende Umwelteinflüsse beeinträchtigt?



Differenz zu 100 % = „weiß nicht/keine Angabe“
(+/-) Veränderung zum Vorjahr in %-Punkten

ONLINE-DIENSTLEISTUNGEN DER STADT MANNHEIM

NUTZUNG DER ONLINE-ANGEBOTE

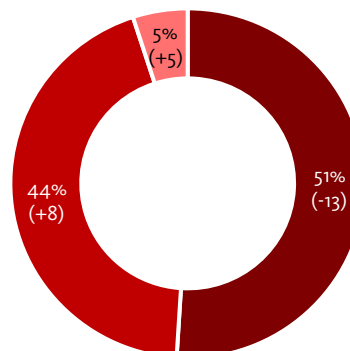
Im Folgenden wurde gefragt, ob die Bürger*innen in den letzten zwölf Monaten Online-Bürgerinformationen oder -dienste der Stadt Mannheim genutzt haben. Dazu zählen alle Informationen und Dienstleistungen von Behörden und Ämtern, die über das Internet zugänglich sind.

Etwas mehr als die Hälfte der Bürger*innen (51 Prozent, -13 Prozentpunkte) gibt an, diese Angebote genutzt zu haben. 44 Prozent (+8 Prozentpunkte) haben sie nicht genutzt, und weitere 5 Prozent (+5 Prozentpunkte) konnten hierzu keine Angabe machen.

Am häufigsten nutzten die unter 30-jährigen (59 Prozent) und die 45- bis 59-jährigen (58 Prozent) die Online-Dienste. In der Altersgruppe von 30 bis 44 Jahren liegt der Anteil bei 54 Prozent, bei den 60- bis 74-jährigen bei 48 Prozent. Unter den ab 75-jährigen haben lediglich 21 Prozent die Angebote genutzt.



Frage: Haben Sie in den letzten 12 Monaten Online-Bürgerinformationen oder Online-Bürgerdienste der Stadt Mannheim genutzt?



■ ja ■ nein ■ weiß nicht

(+/-) Veränderung zum Vorjahr in %-Punkten

ZUFRIEDENHEIT MIT DEN ONLINE-ANGEBOTEN

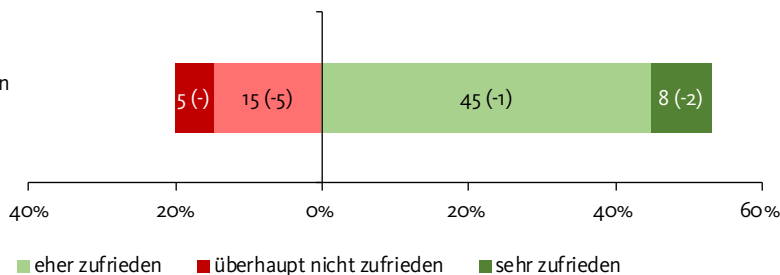
Insgesamt sind 53 Prozent (-3 Prozentpunkte) der Bürger*innen mit dem aktuell verfügbaren Online-Angebot der Stadt Mannheim zur Abwicklung von Behördengängen im Internet sehr oder eher zufrieden. 20 Prozent (-5 Prozentpunkte) sind damit eher unzufrieden oder überhaupt nicht zufrieden.

Unterscheidet man zwischen Nutzer*innen und Nicht-Nutzer*innen, zeigt sich, dass diejenigen, die die Online-Angebote tatsächlich genutzt haben, überdurchschnittlich zufrieden sind (71 Prozent). Unzufrieden sind 24 Prozent der Nutzer*innen. Unter den Nicht-Nutzer*innen geben immerhin noch 34 Prozent an, zufrieden zu sein. 18 Prozent von ihnen sind unzufrieden.

In den Altersgruppen von 18 bis 74 Jahren sind zwischen 50 und 59 Prozent mit den städtischen Online-Angeboten zufrieden. Bei den ab 75-jährigen liegt der Anteil bei lediglich 37 Prozent. Dies dürfte unter anderem daran liegen, dass nur wenige Personen aus dieser Altersgruppe die Angebote tatsächlich nutzen.

Frage: Wie zufrieden sind Sie mit dem aktuell verfügbaren Online-Angebot der Stadt Mannheim zur Abwicklung von Behördengängen im Internet?

Zufriedenheit mit den Online-Angeboten
der Stadt Mannheim



■ eher unzufrieden ■ eher zufrieden ■ überhaupt nicht zufrieden ■ sehr zufrieden

Differenz zu 100 % = „weiß nicht/keine Angabe“
(+/-) Veränderung zum Vorjahr in %-Punkten

NUTZUNG DER EINZELNEN ONLINE-DIENSTLEISTUNGEN

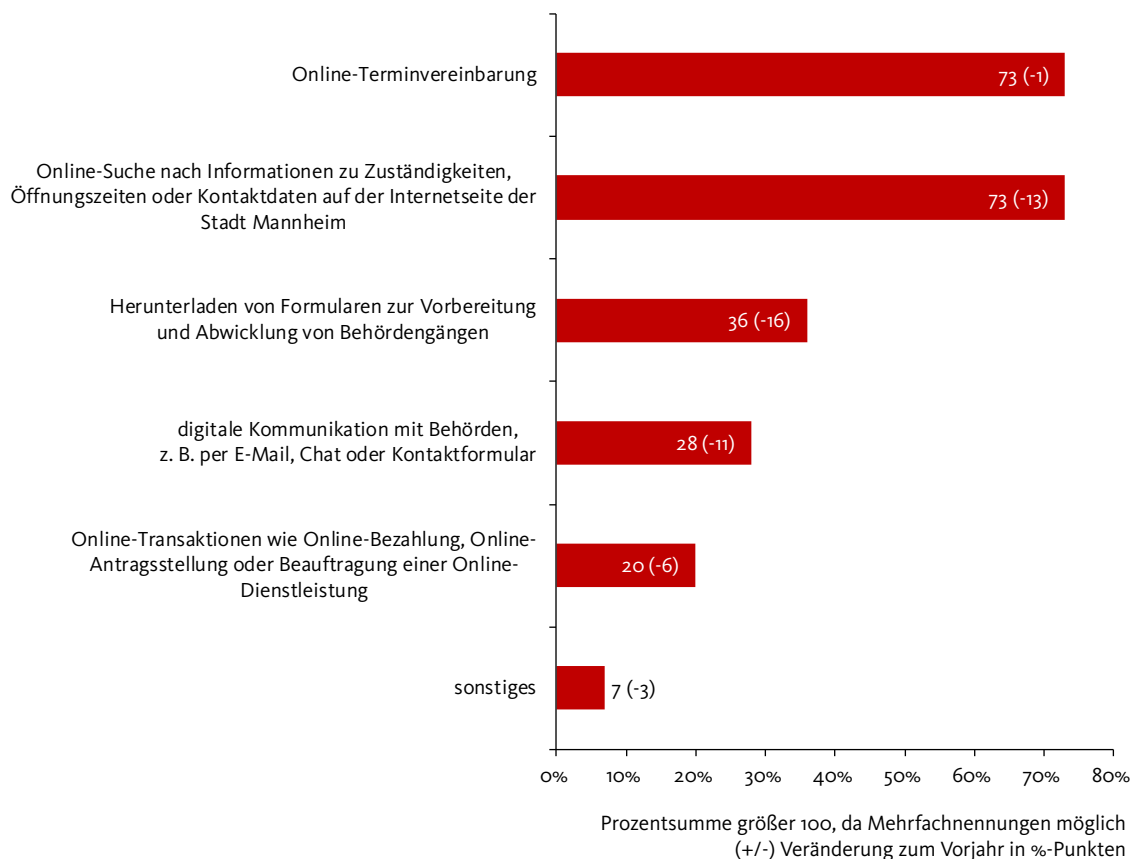
Von den Nutzer*innen der städtischen Online-Angebote wurde in den letzten zwölf Monaten besonders häufig die Online-Terminvereinbarung genutzt (73 Prozent), gefolgt von der Informationssuche zu Zuständigkeiten, Öffnungszeiten oder Kontaktdaten (73 Prozent). Etwas mehr als ein Drittel (36 Prozent) hat Formulare zur Vorbereitung und Abwicklung von Behördengängen heruntergeladen. Zudem nutzten 28 Prozent der Nutzer*innen die Möglichkeit, digital mit Behörden zu kommunizieren – etwa per E-Mail, Chat oder Kontaktformular. Online-Transaktionen wie Bezahlungen, Antragstellungen oder die Beauftragung von digitalen Dienstleistungen führten 20 Prozent der Nutzer*innen durch.

Besonders häufig nutzten die 18- bis 29-Jährigen (84 Prozent) sowie die 30- bis 44-Jährigen (76 Prozent) die Möglichkeit der Online-Terminvereinbarung. Die älteren Altersgruppen ab 45 Jahren verwendeten vor allem die Informationssuche zu Zuständigkeiten, Öffnungszeiten oder Kontaktdaten auf der Webseite der Stadt Mannheim: Bei den 45- bis 59-Jährigen taten dies 78 Prozent, bei den 60- bis 74-Jährigen 76 Prozent und in der Gruppe ab 75-Jährigen etwas mehr als die Hälfte (52 Prozent).

Auffällig ist zudem, dass die ab 75-Jährigen (44 Prozent) überdurchschnittlich häufig digital mit Behörden kommunizierten, während dies bei den 18- bis 29-Jährigen lediglich 20 Prozent taten. Die unter 30-Jährigen (15 Prozent) nutzten zudem vergleichsweise selten die Möglichkeit der Online-Transaktionen.



Frage: Welche der folgenden Online-Bürgerinformationen bzw. -dienste haben Sie in den letzten 12 Monaten genutzt?
(mit Antwortvorgaben, Mehrfachnennungen möglich)



FREIZEITAKTIVITÄTEN

Im Durchschnitt besuchen 20 Prozent (-16 Prozentpunkte) der Mannheimer*innen mindestens einmal im Monat kulturelle Veranstaltungen wie klassische Konzerte, Theatervorstellungen oder Vorträge. Zwischen den Generationen zeigen sich dabei nur geringe Unterschiede. Auffällig ist jedoch, dass die 60- bis 74-Jährigen (26 Prozent) überdurchschnittlich häufig kulturelle Veranstaltungen besuchen.

Populärkulturelle Veranstaltungen wie Popkonzerte, Kinovorführungen, Tanzveranstaltungen oder Straßenfeste besuchen in ihrer Freizeit mehr als ein Viertel (29 Prozent, -14 Prozentpunkte) der Bevölkerung regelmäßig. Besonders häufig nehmen die 18- bis 29-Jährigen (44 Prozent) und die 30- bis 44-Jährigen (31 Prozent) an solchen Veranstaltungen teil. In der Altersgruppe ab 75 Jahren sinkt der Anteil auf 9 Prozent.

19 Prozent (-10 Prozentpunkte) der Mannheimer*innen besuchen mindestens einmal im Monat Sportveranstaltungen. Personen von 18 bis 59 Jahren tun dies mit 23 Prozent fast doppelt so häufig wie ältere Personen ab 60 Jahren (12 Prozent). Außerdem geben mehr Männer (23 Prozent) als Frauen (16 Prozent) an, regelmäßig Sportveranstaltungen zu besuchen.

81 Prozent (-7 Prozentpunkte) der Mannheimer*innen sind in ihrer Freizeit regelmäßig sportlich aktiv. Hierzu zählen auch Aktivitäten wie Radfahren, Treppensteigen oder häufiges Zufußgehen. Bei den 18- bis 59-Jährigen geben zwischen 83 und 87 Prozent an, dass sie mindestens einmal im Monat Sport treiben. Ab einem Alter von 60 Jahren nimmt dieser Anteil ab.

Dennoch sind auch bei den 60- bis 74-Jährigen noch 75 Prozent regelmäßig sportlich aktiv, bei den ab 75-Jährigen liegt der Anteil bei 67 Prozent.

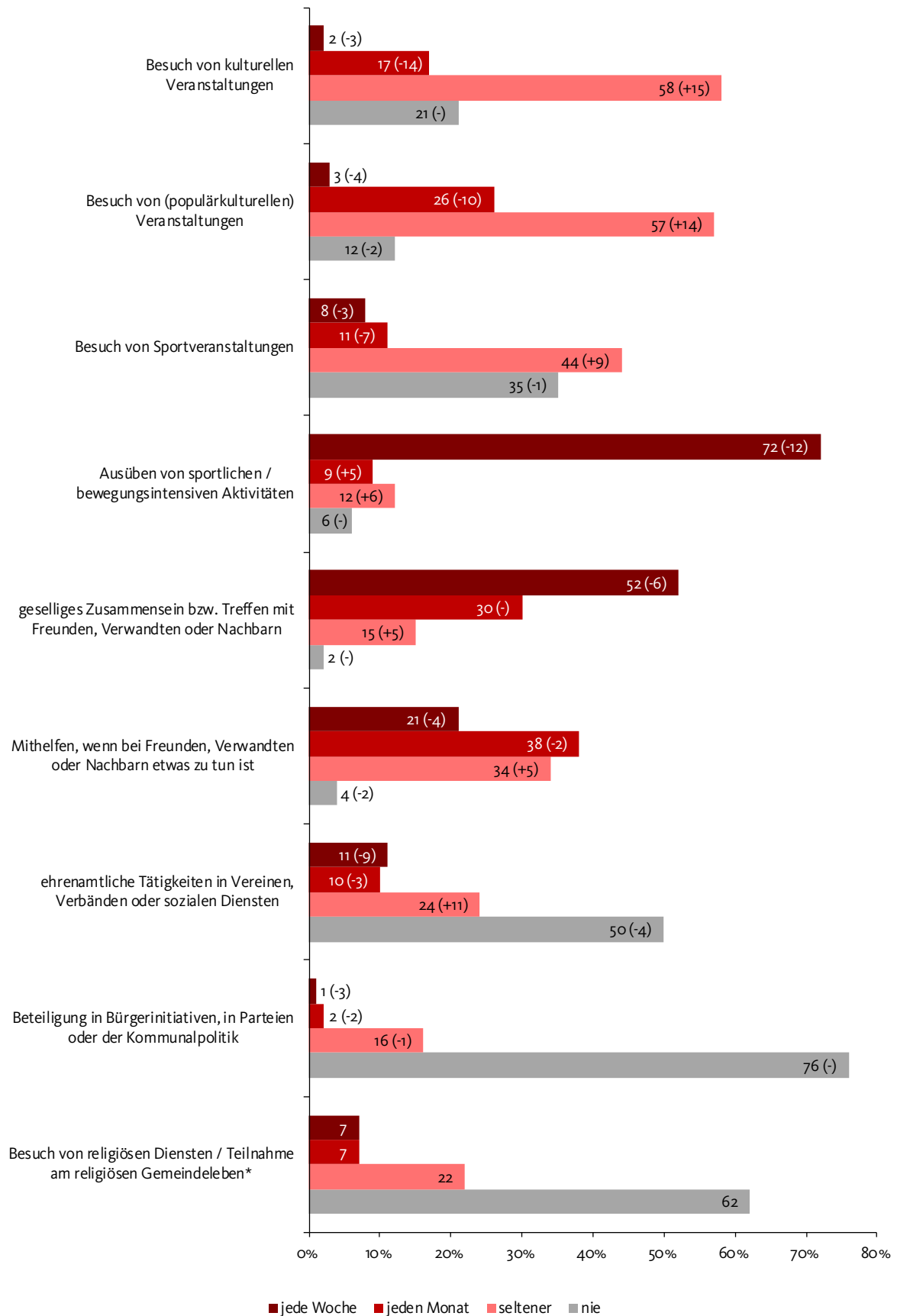
82 Prozent (-6 Prozentpunkte) der Mannheimer*innen treffen sich mindestens einmal im Monat zu einem geselligen Zusammensein mit Freund*innen, Verwandten oder Nachbar*innen. Weitere 59 Prozent (-6 Prozentpunkte) helfen regelmäßig im persönlichen Umfeld, wenn bei anderen etwas zu tun ist. Der Anteil der Helfenden steigt mit dem Alter zunächst an: In der Altersgruppe der unter 30-Jährigen liegt er bei 63 Prozent und bei den 30- bis 44-Jährigen bei 66 Prozent, bevor er in der Gruppe der 45- bis 59-Jährigen leicht auf 62 Prozent sinkt. In der Altersgruppe von 60 bis 74 Jahren engagiert sich noch jeder*re Zweite (52 Prozent) auf diese Weise. Bei den ab 75-Jährigen sind es noch 44 Prozent.

Lediglich 4 Prozent (-4 Prozentpunkte) der Mannheimer*innen beteiligen sich regelmäßig an Bürgerinitiativen, in Parteien oder der Kommunalpolitik. Ehrenamtlichen Tätigkeiten in Vereinen, Verbänden oder sozialen Diensten gehen 22 Prozent (-11 Prozentpunkte) mindestens einmal im Monat nach. Besonders engagiert sind die 45- bis 59-Jährigen (23 Prozent) und die 60- bis 74-Jährigen (24 Prozent).

An religiösen Diensten oder am religiösen Gemeindeleben nehmen 14 Prozent der Bürger*innen regelmäßig teil. Am häufigsten machen dies die ab 75-Jährigen (20 Prozent), gefolgt von den unter 30-Jährigen (15 Prozent).



Frage: Wie häufig üben Sie die folgenden Tätigkeiten in Ihrer Freizeit aus?



Differenz zu 100 % = „weiß nicht/keine Angabe“
 (+/-) Veränderung zum Vorjahr in %-Punkten
 *keine Vorjahreswerte vorhanden



KAUF- UND KONSUMVERHALTEN

Die Mehrheit der Bürger*innen (66 Prozent, -13 Prozentpunkte) gibt an, ausschließlich oder zumindest überwiegend Obst und Gemüse aus der Region zu kaufen. Bei den Frauen ist der Anteil mit 68 Prozent etwas höher als bei den Männern (63 Prozent). Auch bei den Altersgruppen sind Unterschiede beim Einkaufsverhalten zu erkennen: Während 50 Prozent der unter 30-Jährigen regelmäßig regionale Produkte kaufen, liegt der Anteil bei den ab 75-Jährigen bei 88 Prozent.

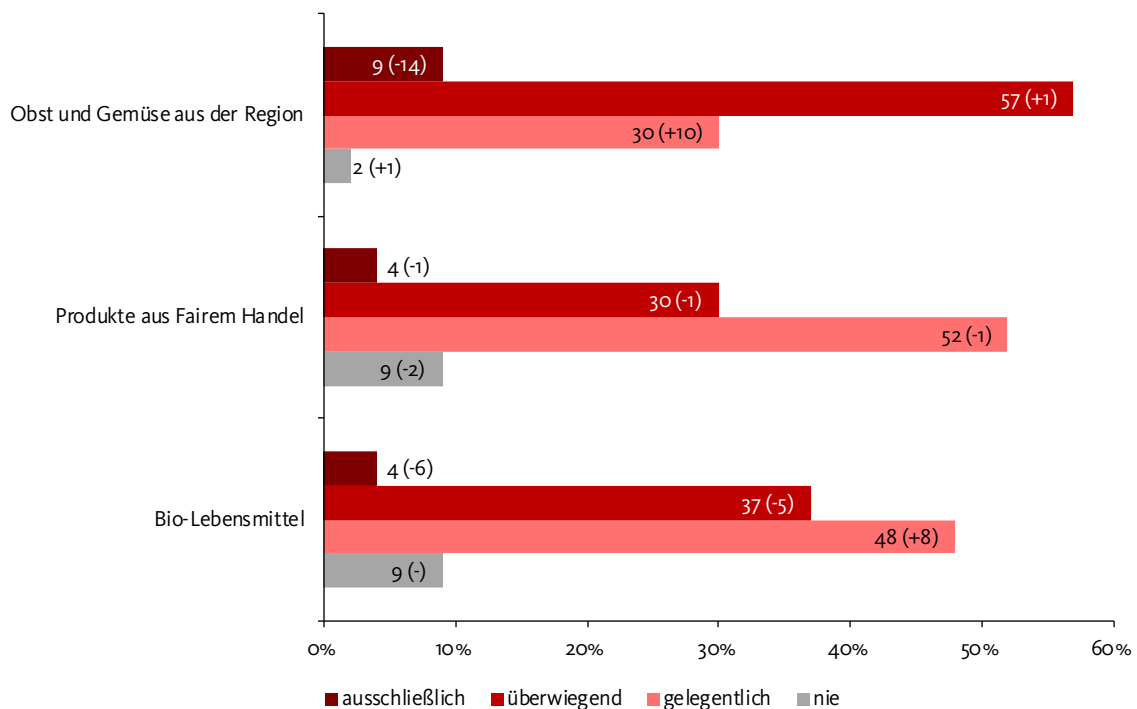
Produkte aus Fairem Handel werden von mehr als einem Drittel (33 Prozent, -3 Prozentpunkte) der Mannheimer*innen ausschließlich oder überwiegend gekauft. Auch hier ist der Anteil bei den 30- bis 44-Jährigen mit 36 Prozent am höchsten. Bei den unter 30-Jährigen ist der Anteil mit 35 Prozent ebenfalls überdurchschnittlich hoch. Zwischen den Geschlechtern bestehen nur geringe Unterschiede: Frauen (35 Prozent) achten beim Einkauf etwas häufiger auf Fair-Trade-Produkte als Männer (31 Prozent).

41 Prozent (-11 Prozentpunkte) der Bürger*innen kaufen ausschließlich oder überwiegend Bio-Lebensmittel. Ein Unterschied zwischen Frauen und Männern lässt sich hier nicht feststellen. Nach Altersgruppen betrachtet geben die 30- bis 44-Jährigen (46 Prozent) am häufigsten an, regelmäßig Bio-Lebensmittel zu kaufen, während der Anteil bei den ab 75-Jährigen mit 37 Prozent am niedrigsten ist. Bei der Differenzierung nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen zeigt sich, dass der Kauf von Bio-Lebensmitteln mit zunehmendem Haushalts-

einkommen ansteigt: Während 26 Prozent der Bürger*innen mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von unter 1.000 Euro angeben, verstärkt Bio-Lebensmittel zu kaufen, steigt dieser Anteil mit höherem Einkommen stetig an und beträgt 58 Prozent bei der Einkommensgruppe mit über 7.000 Euro monatlich. Bei den anderen Produktgruppen besteht kein solcher Zusammenhang zwischen Haushaltseinkommen und Kaufverhalten.



Frage: Bitte geben Sie an, wie häufig Sie die nachfolgenden Produktgruppen kaufen?



Differenz zu 100 % = „weiß nicht/keine Angabe“
(+/-) Veränderung zum Vorjahr in %-Punkten

MOBILITÄTSVERHALTEN

HAUPTSÄCHLICH GENUTZTE VERKEHRSMITTEL

Danach gefragt, welche Verkehrsmittel sie im vergangenen Jahr an einem normalen Werktag genutzt haben, gibt etwas mehr als die Hälfte (55 Prozent, +6 Prozentpunkte) der Mannheimer*innen an, am häufigsten mit dem Auto gefahren zu sein. An zweiter Stelle folgt der ÖPNV (40 Prozent, +4 Prozentpunkte), danach das Zufußgehen (37 Prozent, -3 Prozentpunkte). Weitere 36 Prozent (-12 Prozentpunkte) nutzten am häufigsten das Fahrrad, 4 Prozent (-2 Prozentpunkte) den Zug und 2 Prozent (+1 Prozentpunkt) das Motorrad. Nicht unterschieden wurde dabei, ob es sich bei den Strecken um Berufs-, Freizeit- oder sonstige Wege handelt. Es konnten zudem mehrere Angaben gemacht werden.

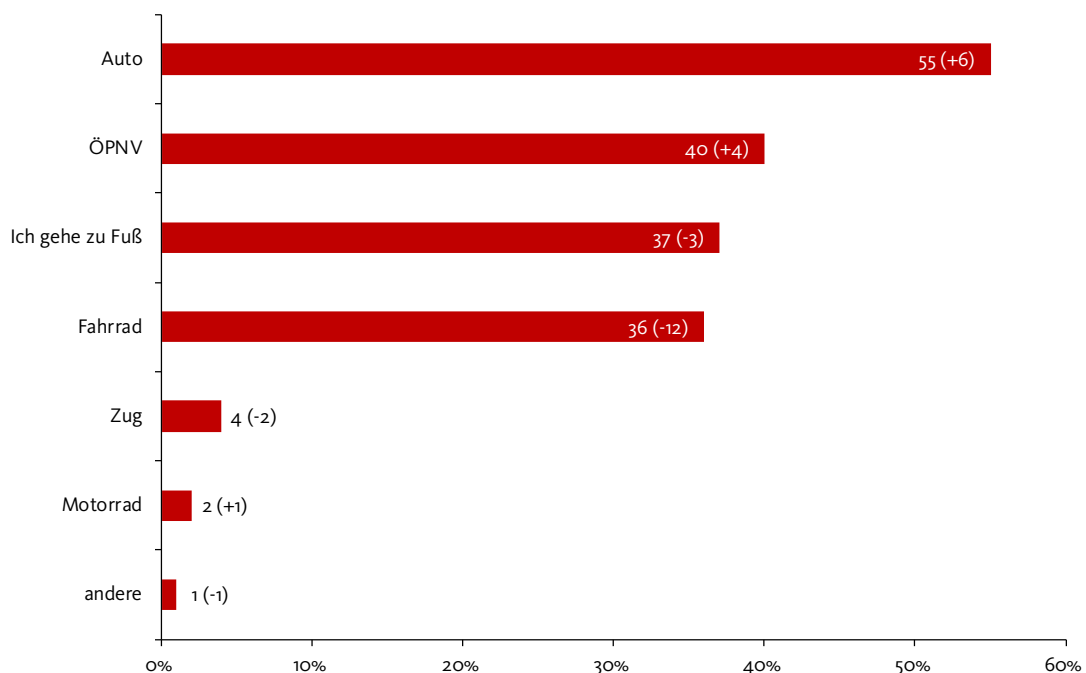
Betrachtet man die Altersgruppen, zeigt sich: Das Auto ist für alle Bürger*innen ab 30 Jahren (zwischen 55 und 64 Prozent) das wichtigste Verkehrsmittel. Einzige Ausnahme sind die 18- bis 29-Jährigen, bei denen der ÖPNV mit 62 Prozent auf Platz eins liegt. Neben den jüngsten gehören auch die Ältesten ab 75 Jahren (48 Prozent) zu den überdurchschnittlichen Nutzer*innen des ÖPNV. Bei den anderen Altersgruppen folgt nach dem Auto am häufigsten das Fahrrad (zwischen 39 und 44 Prozent). Die ab 75-Jährigen (45 Prozent) und die unter 30-Jährigen (40 Prozent) sind zudem vergleichsweise häufig zu Fuß unterwegs.

Zwischen den Geschlechtern gibt es ebenfalls Unterschiede: Das Auto ist sowohl bei Männern (58 Prozent) als auch bei Frauen (52 Prozent) das meistgenutzte Verkehrsmittel. Auf Platz zwei folgt bei den Frauen der ÖPNV (45 Prozent), bei den Männern hingegen das Fahrrad (39 Prozent).

Auch auf Stadtteilebene unterscheidet sich die Verkehrsmittelwahl: In den Sozialräumen 4 und 5 wird der ÖPNV (53 bzw. 58 Prozent) klar vor dem Auto (45 bzw. 40 Prozent) genutzt. In den anderen Sozialräumen ist dagegen das Auto das dominierende Verkehrsmittel, mit Anteilen zwischen 50 und 55 Prozent. Im Sozialraum 1 beträgt der Anteil sogar 69 Prozent.



Frage: Welche der folgenden Verkehrsmittel bzw. Fortbewegungsmöglichkeiten benutzen Sie an einem normalen Werktag am häufigsten? (mit Antwortvorgaben, Mehrfachnennungen möglich)



Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich
(+/-) Veränderung zum Vorjahr in %-Punkten

FAHRRADNUTZUNG

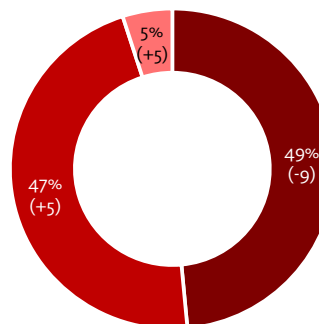
Alle Personen, die das Fahrrad an einem normalen Werktag nicht als eines der häufigsten Verkehrsmittel nutzen, wurden gefragt, ob sie zumindest hin und wieder mit dem Rad fahren. Fast die Hälfte (49 Prozent, -9 Prozentpunkte) von ihnen gibt an, das Fahrrad zumindest gelegentlich zu nutzen. Weitere 47 Prozent (+5 Prozentpunkte) nutzen das Fahrrad überhaupt nicht. 5 Prozent (+5 Prozentpunkte) konnten hierzu keine klare Aussage treffen.

Auch hier zeigt sich ein geschlechtsspezifischer Unterschied: Mit 55 Prozent geben Männer häufiger als Frauen (43 Prozent) an, zumindest gelegentlich mit dem Fahrrad unterwegs zu sein. Neben dem Geschlecht spielt auch das Alter eine wichtige Rolle: Während 50 Prozent der 18- bis 29-Jährigen angeben, zumindest gelegentlich auf das Fahrrad zurückzugreifen, liegt der Anteil in den Altersgruppen von 30 bis 59 Jahren bereits bei 58 Prozent. Ab einem Alter von 60 Jahren (44 Prozent) nimmt die Nutzung wieder ab und in der Gruppe ab 75 Jahren geben nur noch 22 Prozent an, zumindest hin und wieder mit dem Rad unterwegs zu sein.

Ein Blick auf die Stadtteile zeigt ebenfalls Unterschiede: Besonders im Sozialraum 1 greifen viele Bewohner*innen auf das Fahrrad zurück: 55 Prozent geben an, zumindest gelegentlich mit dem Rad unterwegs zu sein. Weitere 40 Prozent der Bewohner*innen nutzen das Rad sogar als ihr häufigstes Verkehrsmittel. Auch im Sozialraum 3 ist die Fahrradnutzung vergleichsweise hoch: 49 Prozent der Bewohner*innen fahren zumindest hin und wieder mit dem Rad, 39 Prozent verwenden es als ihr bevorzugtes Verkehrsmittel. Am seltensten wird das Fahrrad im Sozialraum 5 genutzt.



Frage: Fahren Sie selbst zumindest hin und wieder Fahrrad?



■ ja ■ nein ■ weiß nicht

Abweichungen von 100 % sind rundungsbedingt
(+/-) Veränderung zum Vorjahr in %-Punkten

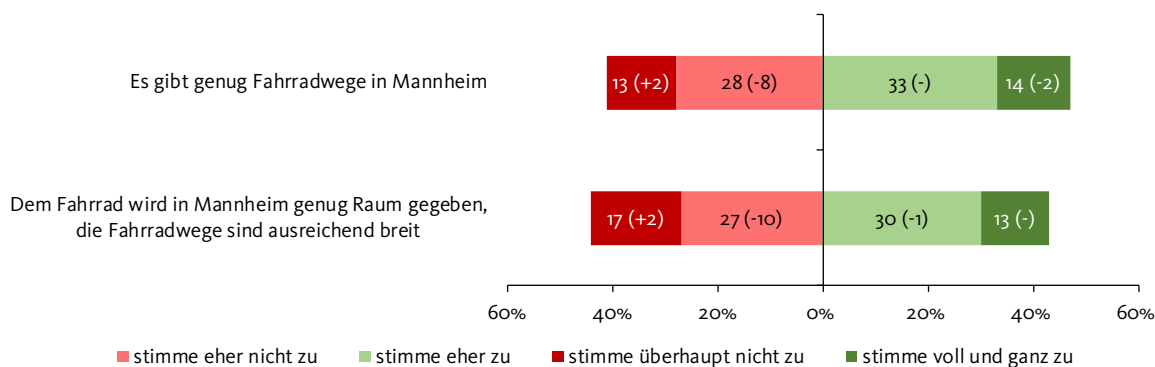
ALLGEMEINE MEINUNG ZUM RADVERKEHR

Weniger als die Hälfte der Bürger*innen stimmt den verschiedenen Aussagen zum Fahrradfahren in Mannheim zu. So sind 47 Prozent (-2 Prozentpunkte) der Meinung, dass es in Mannheim genügend Fahrradwege gibt. 43 Prozent (-1 Prozentpunkt) vertreten die Ansicht, dass dem Fahrrad in der Stadt ausreichend Raum gegeben wird und die Fahrradwege ausreichend breit sind.

Die 45- bis 59-Jährigen stimmen den Aussagen vergleichsweise häufig zu. Etwas mehr als die Hälfte (53 Prozent) von ihnen ist der Meinung, dass es in Mannheim ausreichend Fahrradwege gibt. 49 Prozent finden, dass dem Fahrrad ausreichend Raum eingeräumt wird. Am kritischsten äußern sich die Altersgruppen ab 60 Jahren, wobei bei den ab 75-Jährigen jeweils nur ein Anteil von 34 Prozent den Aussagen zustimmt.

Im Sozialraum 5 hält eine Mehrheit der Bewohner*innen die Aussagen für zutreffend, obwohl die Fahrradnutzung hier im Vergleich zu den anderen Sozialräumen am geringsten ist: 58 Prozent der Bewohner*innen finden, dass es in Mannheim genügend Fahrradwege gibt, und 52 Prozent sind der Ansicht, dass dem Fahrrad ausreichend Raum eingeräumt wird.

Frage: Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zum Fahrradfahren in Mannheim zu?



Differenz zu 100 % = „weiß nicht/keine Angabe“
(+/-) Veränderung zum Vorjahr in %-Punkten

MEINUNGEN DER FAHRRADFAHRER*INNEN

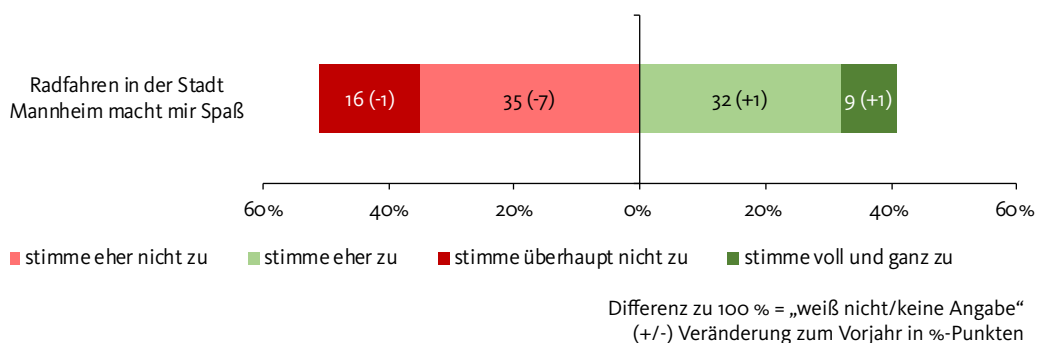
40 Prozent (+1 Prozentpunkt) der Fahrradfahrer*innen – also der Personen, die hauptsächlich oder zumindest hin und wieder mit dem Fahrrad in Mannheim unterwegs sind – geben an, dass ihnen das Radfahren in der Stadt Spaß macht. Etwas mehr als der Hälfte (51 Prozent, -8 Prozentpunkte) macht das Radfahren dagegen keinen Spaß. Darüber hinaus sagen 40 Prozent (-11 Prozentpunkte) der Fahrradfahrer*innen, dass sie sich im Straßenverkehr in Mannheim sicher fühlen. Eine Mehrheit von 56 Prozent (+9 Prozentpunkte) empfindet das Radfahren hingegen als eher gefährlich.

Auch hier sind es vor allem die 45- bis 59-Jährigen, die den Aussagen zustimmen: 46 Prozent von ihnen macht das Radfahren in Mannheim Spaß, und 43 Prozent fühlen sich im Straßenver-

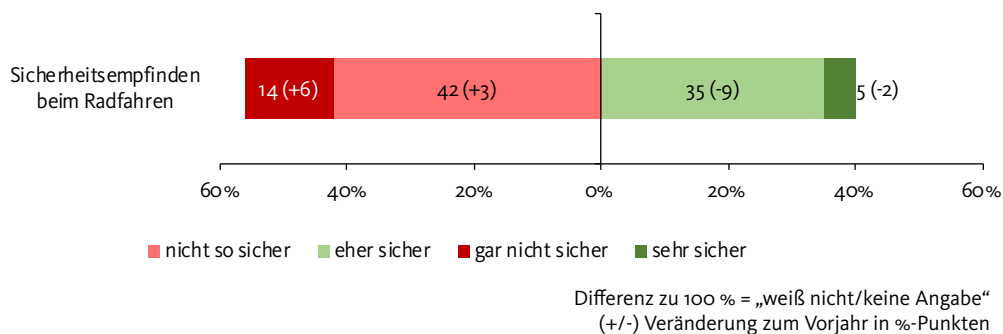
kehr sicher. Deutlich geringer fallen die Zustimmungswerte bei den ab 75-Jährigen aus. Nur 28 Prozent von ihnen macht das Radfahren in Mannheim Spaß, und lediglich 27 Prozent fühlen sich im Straßenverkehr sicher. Auch die unter 30-Jährigen geben vergleichsweise selten an, dass ihnen das Radfahren Freude bereitet (34 Prozent), und 40 Prozent fühlen sich mit dem Fahrrad sicher.

Zwischen den Stadtteilen zeigen sich ebenfalls Unterschiede: Von den Fahrradfahrer*innen in den Sozialräumen 1 und 5 geben zwischen 45 und 47 Prozent an, dass ihnen das Radfahren in Mannheim Spaß macht. In den übrigen Sozialräumen liegt der Anteil zwischen 36 und 38 Prozent. Beim Sicherheitsempfinden zeigen sich dagegen kaum Abweichungen – in allen Sozialräumen fühlen sich zwischen 37 und 42 Prozent der Fahrradfahrer*innen sicher.

Frage: Wie sehr stimmen Sie der folgenden Aussage zum Fahrradfahren in Mannheim zu?



Frage: Wie sicher fühlen Sie sich mit dem Fahrrad im Straßenverkehr in Mannheim?



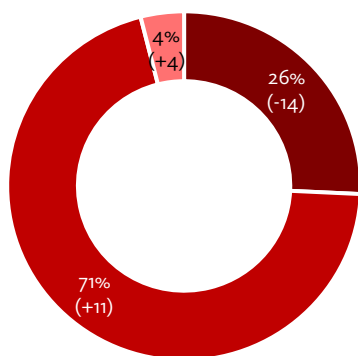
ENGAGEMENT UND EHRENAMT

VEREINSENGAGEMENT

Etwas mehr als ein Viertel (26 Prozent, -14 Prozentpunkte) der Mannheimer*innen geben an, sich in den letzten zwölf Monaten in einem Verein engagiert zu haben. Die Mehrheit von 71 Prozent (+11 Prozentpunkte) waren im letzten Jahr nicht in einem Verein aktiv. 4 Prozent (+4 Prozentpunkte) machten hierzu keine Angabe.

Beim Vereinsengagement werden nur Personen berücksichtigt, die sich im vergangenen Jahr tätig in einem Verein engagiert haben. Neben ehrenamtlichen Tätigkeiten wird auch das aktive Mitwirken bei anderen Aufgaben des Vereinslebens einbezogen. Personen, die ausschließlich als Fördermitglied tätig waren, werden in dem Wert nicht berücksichtigt.

Frage: Haben Sie sich in den letzten 12 Monaten tätig in einem Verein engagiert?



■ ja ■ nein ■ weiß nicht

Abweichungen von 100 % sind rundungsbedingt
(+/-) Veränderung zum Vorjahr in %-Punkten

Bezüglich der Altersgruppen zeigen sich beim Vereinsengagement nur geringe Unterschiede. Während sich 24 Prozent der 18- bis 29-Jährigen in den letzten zwölf Monaten in einem Verein engagiert haben, sind es bei den 30- bis 44-Jährigen 27 Prozent und bei den 45- bis 59-Jährigen 29 Prozent. In den Altersgruppen ab 60 Jahren nimmt der Anteil wieder ab und liegt zwischen 22 und 24 Prozent.

Mit Blick auf die Stadtteile zeigt sich, dass sich die Bewohner*innen in den Sozialräumen 4 (21 Prozent) und 5 (18 Prozent) am seltensten in einem Verein engagiert haben. Ein überdurchschnittlich hoher Anteil an Engagierten findet sich hingegen im Sozialraum 1, wo im vergangenen Jahr 34 Prozent der Bewohner*innen aktiv am Vereinsleben teilgenommen haben.

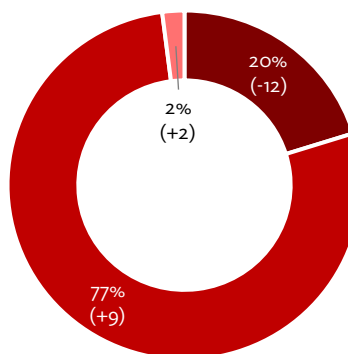


EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT

20 Prozent (-12 Prozentpunkte) der Mannheimer*innen geben an, sich derzeit ehrenamtlich zu engagieren. 77 Prozent (+9 Prozentpunkte) der Bürger*innen üben dagegen kein Ehrenamt aus. Weitere 2 Prozent (+2 Prozentpunkte) konnten hierzu keine Angabe machen.

Ehrenamtliches Engagement umfasst dauerhaft oder regelmäßig freiwillig übernommene Tätigkeiten, die etwa in Initiativen, Projekten, Selbsthilfegruppen oder Vereinen ausgeübt werden, entweder unentgeltlich oder gegen eine geringe Aufwandsentschädigung.

Frage: Sind Sie derzeit dauerhaft oder regelmäßig ehrenamtlich tätig?



■ ja ■ nein ■ weiß nicht

Abweichungen von 100 % sind rundungsbedingt
(+/-) Veränderung zum Vorjahr in %-Punkten

Ein Unterschied zwischen den Altersgruppen lässt sich beim ehrenamtlichen Engagement kaum feststellen. Bei den Altersgruppen von 18 bis 74 Jahren liegt der Anteil der Engagierten zwischen 19 und 22 Prozent. Lediglich die Altersgruppe der ab 75-Jährigen fällt mit 16 Prozent etwas ab.

Betrachtet man die Stadtteile, fällt auf, dass insbesondere die Bewohner*innen im Sozialraum 1 ein hohes Maß an ehrenamtlichem Engagement zeigen. Jede*r Vierte (25 Prozent) von ihnen gibt an, sich freiwillig zu engagieren.

ZUFRIEDENHEIT MIT DER BÜRGERBETEILIGUNG

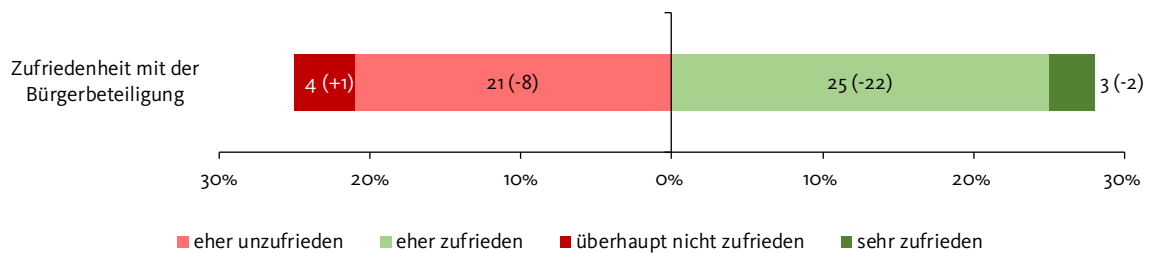
Insgesamt sind 29 Prozent (-23 Prozentpunkte) der Mannheimer*innen mit der derzeitigen Bürgerbeteiligung in Mannheim sehr oder eher zufrieden, während ein Viertel (25 Prozent, -7 Prozentpunkte) unzufrieden ist.

Diese Einschätzung gilt grundsätzlich für alle Altersgruppen, wobei die 18- bis 29-jährigen (21 Prozent) etwas weniger zufrieden sind als die Altersgruppen ab 30 Jahren (zwischen 30 und 34 Prozent).

Besonders zufrieden zeigen sich die Bewohner*innen im Sozialraum 4: Etwas mehr als ein Drittel (34 Prozent) gibt hier an, mit der aktuellen Bürgerbeteiligung zufrieden zu sein. Im Sozialraum 3 liegt der Anteil bei 26 Prozent.



Frage: Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit der Bürgerbeteiligung, wie sie momentan in Mannheim stattfindet?



Differenz zu 100 % = „weiß nicht/keine Angabe“
(+/-) Veränderung zum Vorjahr in %-Punkten



DEUTSCHLANDS MITGLIEDSCHAFT IN DER EUROPÄISCHEN UNION

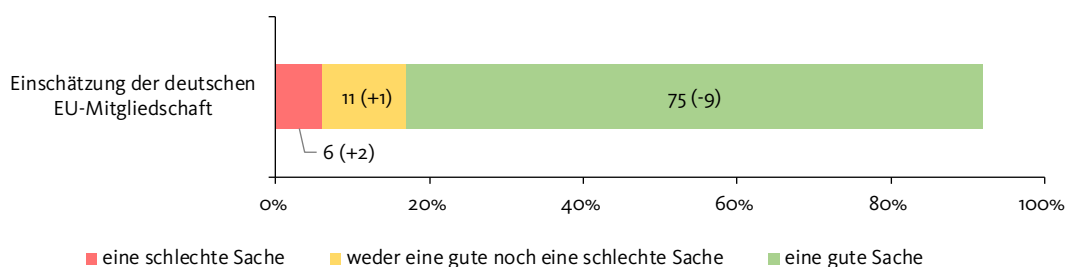
Eine deutliche Mehrheit (75 Prozent, -9 Prozentpunkte) der Mannheimer*innen hält die Mitgliedschaft Deutschlands in der Europäischen Union (EU) im Allgemeinen für eine gute Sache. Nur wenige Bürger*innen beurteilen dies negativ (6 Prozent, +2 Prozentpunkte). Weitere 11 Prozent (+1 Prozentpunkt) äußern sich indifferent und haben keine klare Meinung.

Besonders positiv bewertet die Altersgruppe der 18- bis 29-jährigen (78 Prozent) die EU-Mitgliedschaft. Die 60- bis 74-jährigen stehen der EU-Mitgliedschaft vergleichsweise kritisch gegenüber, doch auch hier hält eine deutliche Mehrheit von 70 Prozent die deutsche Mitgliedschaft in der EU für eine gute Sache.

Vor allem die Bewohner*innen des Sozialraums 1 (79 Prozent) sehen die EU-Mitgliedschaft positiv. Im Sozialraum 5 liegt der Anteil der Befürwortenden hingegen bei nur 64 Prozent. In den übrigen Sozialräumen liegt er zwischen 73 und 77 Prozent.



Frage: Ist die deutsche Mitgliedschaft in der Europäischen Union (EU) Ihrer Meinung nach ...?



Differenz zu 100 % = „weiß nicht/keine Angabe“
(+/-) Veränderung zum Vorjahr in %-Punkten



MEINUNGEN ZUR NACHBAR*INNENSCHAFT

AKZEPTANZ VON PERSONENGRUPPEN

Die Befragten wurden gebeten anzugeben, ob sie es gut oder nicht so gut fänden, wenn spezielle Personengruppen in ihre direkte Nachbar*innenschaft einziehen würden. Die Personengruppen unterscheiden sich in sozialen und kulturellen Merkmalen. Insgesamt zeigt sich, dass in der Mannheimer Bevölkerung eine überwiegend tolerante Haltung gegenüber unterschiedlichen Lebensformen und kulturellen Hintergründen besteht.

Besonders hohe Akzeptanz erfahren schwule, lesbische oder bisexuelle Paare. Nur 4 Prozent der Bürger*innen äußern Vorbehalte, während 27 Prozent eine solche Nachbar*innenschaft ausdrücklich begrüßen würden. Eine Mehrheit von 66 Prozent äußert sich diesbezüglich indifferent. Auch jüdische Familien sowie Familien mit dunkler Hautfarbe stoßen auf eine breite Zustimmung. Lediglich 3 bzw. 4 Prozent lehnen deren Einzug ab, während jeweils ein Viertel (25 Prozent) der Bürger*innen dies positiv beurteilt.

Gegenüber trans Personen oder Familien mit einem transgeschlechtlichen Kind überwiegt ebenfalls eine neutrale bis positive Grundhaltung. Für 64 Prozent wäre eine solche Nachbar*innenschaft egal, 24 Prozent würden sie ausdrücklich begrüßen und lediglich 7 Prozent äußern Kritik.

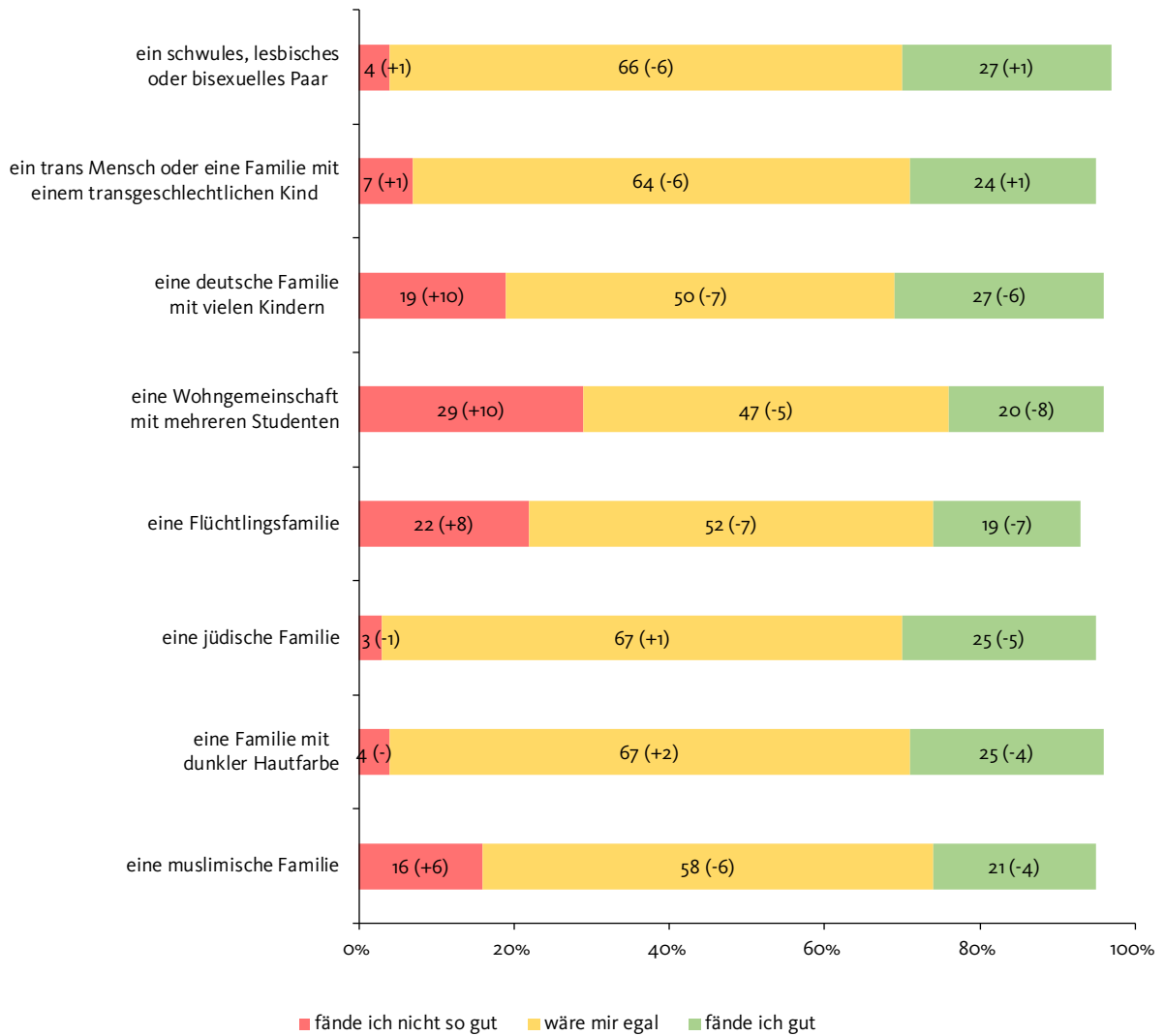
Eine vergleichsweise hohe Ablehnung besteht gegenüber Wohngemeinschaften mit mehreren Studierenden: 29 Prozent der Bürger*innen hätten mit einer solchen Wohnsituation ein Problem. Auch eine deutsche Familie mit vielen Kindern polarisiert: Während die Hälfte (50 Prozent) neutral bleibt, würden dies 27 Prozent positiv und 19 Prozent negativ bewerten.

Gegenüber Flüchtlingsfamilien und muslimischen Familien sind die Reaktionen ebenfalls etwas zurückhaltender: 22 bzw. 16 Prozent der Bürger*innen äußern Vorbehalte, während 19 bzw. 21 Prozent eine positive Haltung einnehmen. Jeweils eine Mehrheit (52 bzw. 58 Prozent) zeigt sich jedoch neutral.

Bei fast allen der abgefragten Personengruppen zeigen sich die unter 30-Jährigen am tolerantesten: Sie geben am häufigsten an, dass sie den Einzug der verschiedenen Personengruppen in ihre direkte Nachbar*innenschaft gut fänden. Besonders hoch ist die Zustimmung bei Wohngemeinschaften mit mehreren Studierenden (28 Prozent) sowie bei muslimischen Familien (29 Prozent). Auch Familien mit dunkler Hautfarbe (31 Prozent) werden von den jüngeren Mannheimer*innen vergleichsweise häufig befürwortet.



Frage: Wie fänden Sie es, wenn ... in eine Wohnung in Ihrer direkten Nachbarschaft einziehen würde?



Differenz zu 100 % = „weiß nicht/keine Angabe“
(+/-) Veränderung zum Vorjahr in %-Punkten



ZUSAMMENHALT IM WOHNVIERTEL

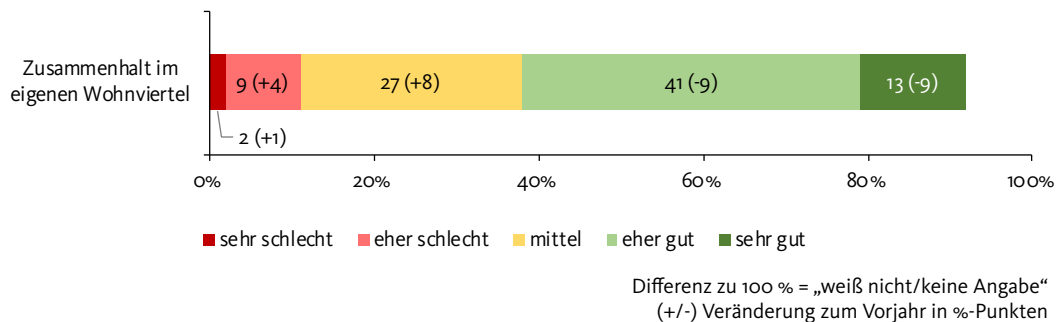
Mehr als die Hälfte (54 Prozent, -18 Prozentpunkte) der Bürger*innen schätzt den Zusammenhalt in ihrem Wohnviertel als gut ein. 27 Prozent (+8 Prozentpunkte) beurteilen ihn als mittelmäßig, und insgesamt 11 Prozent (+ 5 Prozentpunkte) als schlecht.

Insbesondere die ab 75-jährigen (59 Prozent) empfinden den Zusammenhalt in ihrem Wohnviertel positiv. Bei den unter 30-jährigen liegt der Anteil bei 49 Prozent, in den übrigen Altersgruppen zwischen 50 und 57 Prozent.

Ein Blick auf die Stadtteile zeigt, dass die Bewohner*innen in den Sozialräumen 1 (66 Prozent) und 2 (57 Prozent) den Zusammenhalt überdurchschnittlich gut einschätzen. Weniger positiv fällt die Bewertung in den Sozialräumen 4 (38 Prozent) und 5 (41 Prozent) aus.



Frage: Wie gut ist alles in allem der Zusammenhalt in Ihrem Wohnviertel?



TOP-KENNZAHLEN DER STADT MANNHEIM

Ergänzend zu den Grafiken in den einzelnen Kapiteln werden hier die Top-Kennzahlen aus der Mannheimer Bürgerbefragung dargestellt. Sie geben einen kompakten Überblick darüber, wie die Mannheimer*innen zentrale Themen – wie die Lebensqualität in Mannheim, den Zusammenhalt in der Stadtgesellschaft oder die Servicequalität der Stadtverwaltung – wahrnehmen und bewerten.

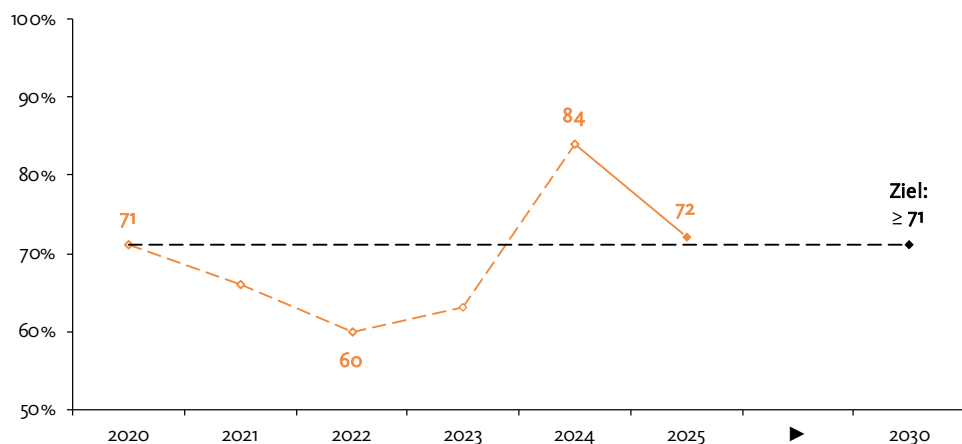
Die zum Teil deutlichen Abweichungen gegenüber den Vorjahreswerten sind unter anderem auf den diesjährigen Methodenwechsel bei der Bürgerbefragung zurückzuführen. Daneben spielen aber auch tatsächliche Veränderungen in den Einschätzungen der Bürger*innen eine Rolle.



Top-Kennzahl 2-01

SPORTLICHE BETÄTIGUNG

Anteil der Bürger*innen ab 18 Jahren, die mindestens einmal wöchentlich sportlich aktiv sind (in Prozent), Stadt Mannheim

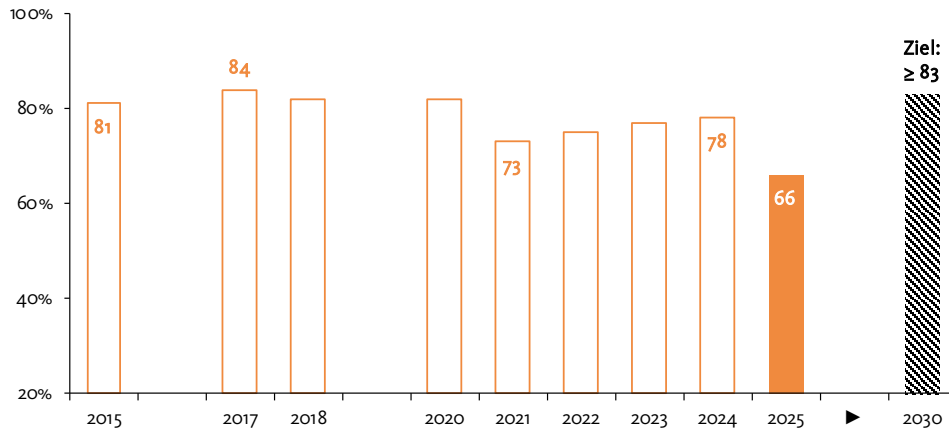


Quelle: Bürgerbefragung Mannheim

Top-Kennzahl 2-02

ZUFRIEDENHEIT MIT GRÜNFLÄCHEN

Anteil der Bürger*innen ab 18 Jahren, die mit den städtischen Grünflächen wie öffentlichen Parks und Gärten sehr oder eher zufrieden sind (in Prozent), Stadt Mannheim

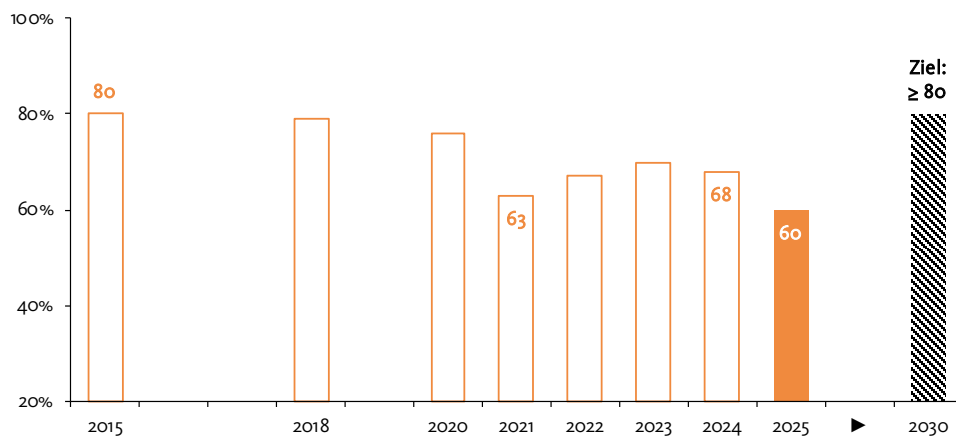


Quelle: Urban Audit – Koordinierte Umfrage zur Lebensqualität in deutschen Städten (2015, 2018); Bürgerbefragung Mannheim (2017, 2020 bis 2025)

Top-Kennzahl 2-03

ZUFRIEDENHEIT MIT ÖFFENTLICHEN FLÄCHEN

Anteil der Bürger*innen ab 18 Jahren, die mit den öffentlichen Flächen wie Märkten, Plätzen und Fußgänger*innenzonen sehr oder eher zufrieden sind (in Prozent), Stadt Mannheim

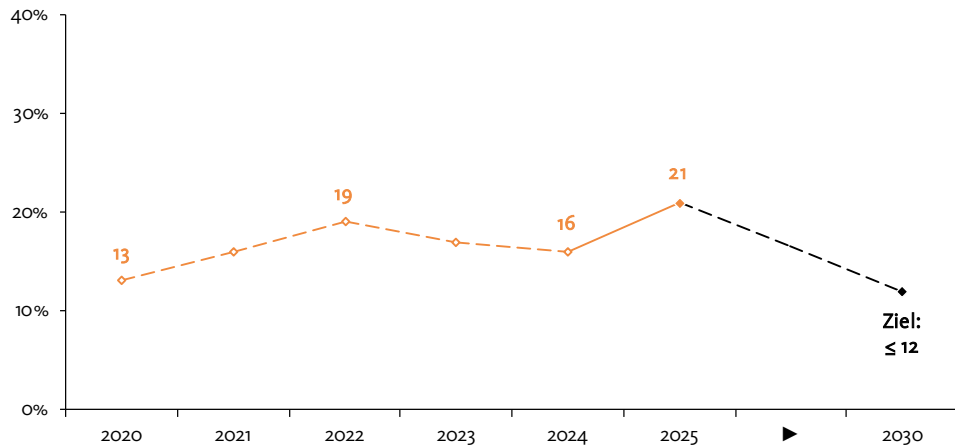


Quelle: Urban Audit – Koordinierte Umfrage zur Lebensqualität in deutschen Städten (2015, 2018); Bürgerbefragung Mannheim (2020 bis 2025)

Top-Kennzahl 2-07

MANGELNDE SOZIALE KONTAKTE ÄLTERER

Anteil der Bürger*innen ab 65 Jahren, die nicht mindestens monatlich Kontakt zu Freund*innen, Verwandten oder Nachbar*innen haben (in Prozent), Stadt Mannheim



Basis: Personen ab 65 Jahren, die sich weder mindestens monatlich mit Freund*innen, Verwandten oder Nachbar*innen treffen noch mindestens monatlich bei Freund*innen, Verwandten oder Nachbar*innen mithelfen, wenn dort etwas zu tun ist.

Berechnung: ohne Berücksichtigung der Antwortkategorie „weiß nicht/keine Angabe“.

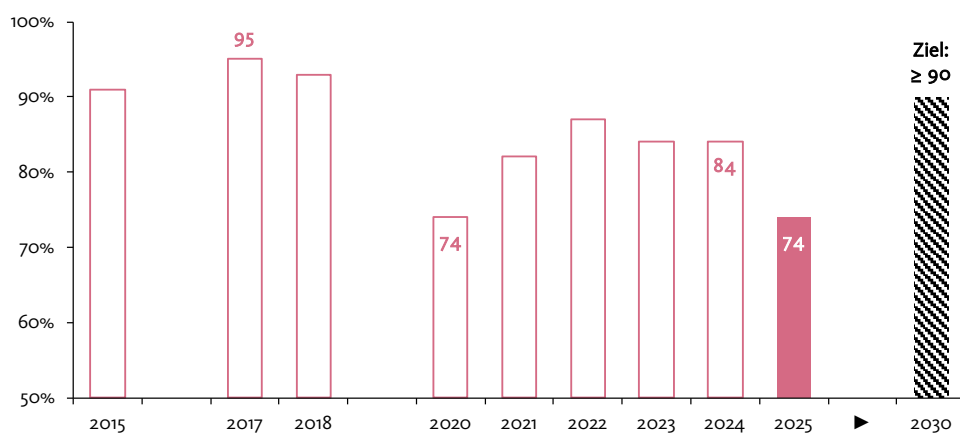
Quelle: Bürgerbefragung Mannheim



Top-Kennzahl 3-02

ZUFRIEDENHEIT MIT KULTURELLEN EINRICHTUNGEN

Anteil der Bürger*innen ab 18 Jahren, die mit den kulturellen Einrichtungen wie Konzerthäusern, Theatern, Museen und Büchereien sehr oder eher zufrieden sind (in Prozent), Stadt Mannheim

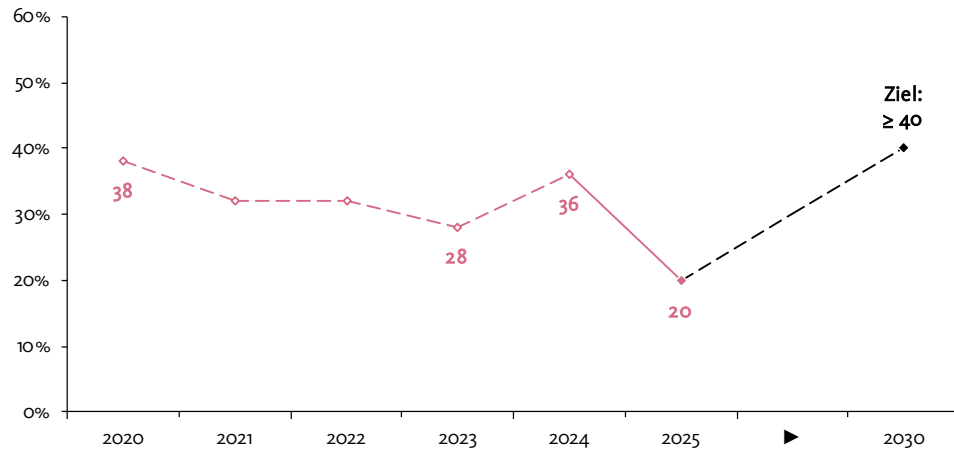


Quelle: Urban Audit – Koordinierte Umfrage zur Lebensqualität in deutschen Städten (2015, 2018); Bürgerbefragung Mannheim (2017, 2020 bis 2025)

Top-Kennzahl 3-03

NUTZUNG VON KULTURELLEN ANGEBOTEN

Anteil der Bürger*innen ab 18 Jahren, die kulturelle Angebote wöchentlich oder monatlich nutzen (in Prozent), Stadt Mannheim

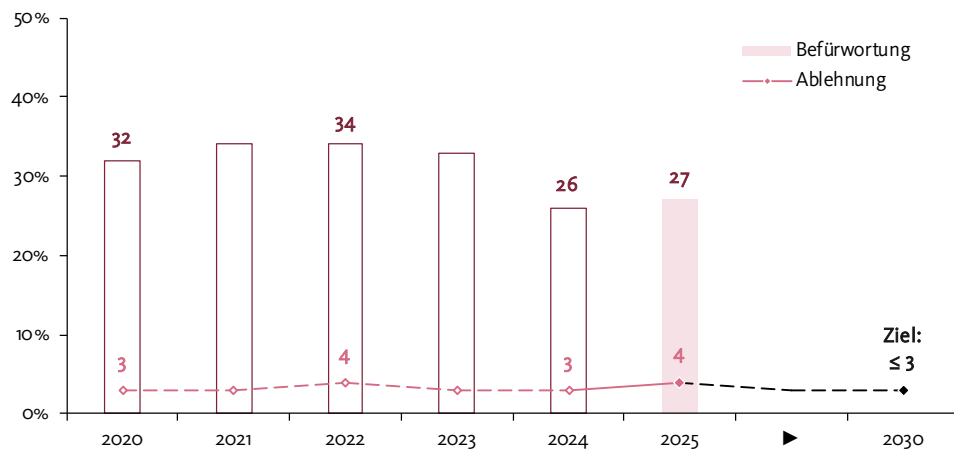


Quelle: Bürgerbefragung Mannheim

Top-Kennzahl 3-04

AKZEPTANZ GLEICHGESCHLECHTLICHER LEBENSWEISEN

Anteil der Bürger*innen ab 18 Jahren, die einen Einzug von gleichgeschlechtlichen Paaren in ihre direkte Nachbar*innenschaft befürworten («gut fänden») oder ablehnen («nicht so gut fänden») würden (in Prozent), Stadt Mannheim



Quelle: Bürgerbefragung Mannheim

Top-Kennzahl 3-06

EINSCHÄTZUNG GELINGENDER INTEGRATION

Anteil der Bürger*innen ab 18 Jahren, die der Aussage »In der Stadt Mannheim gelingt die Integration von Neuzuwanderern und Geflüchteten« sehr oder eher zustimmen (in Prozent), Stadt Mannheim*



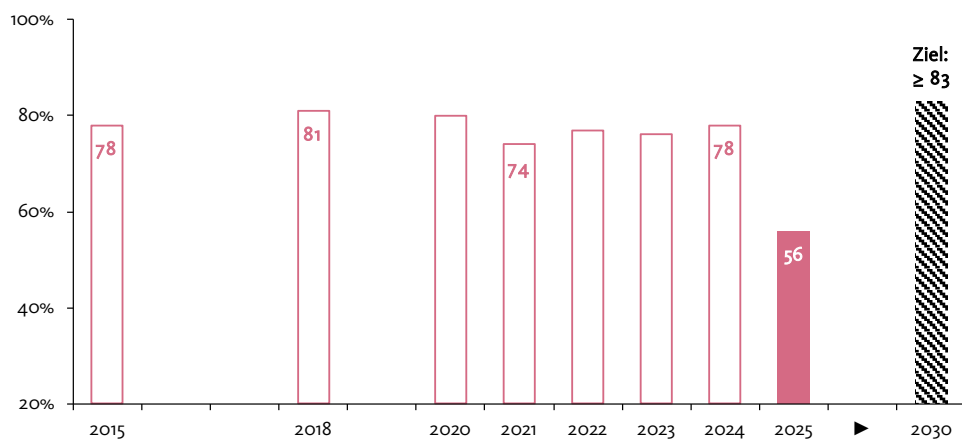
* Die Frage wurde in der Bürgerbefragung 2025 umformuliert. In den vorherigen Befragungen lautete sie: »Bitte geben Sie an, wie sehr Sie der folgenden Aussage zustimmen: In der Stadt Mannheim gelingt die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund«.

Quelle: Bürgerbefragung Mannheim

Top-Kennzahl 3-07

ZWISCHENMENSCHLICHES VERTRAUEN

Anteil der Bürger*innen ab 18 Jahren, die der Aussage »Im Allgemeinen kann man den Menschen in Mannheim vertrauen« sehr oder eher zustimmen (in Prozent), Stadt Mannheim

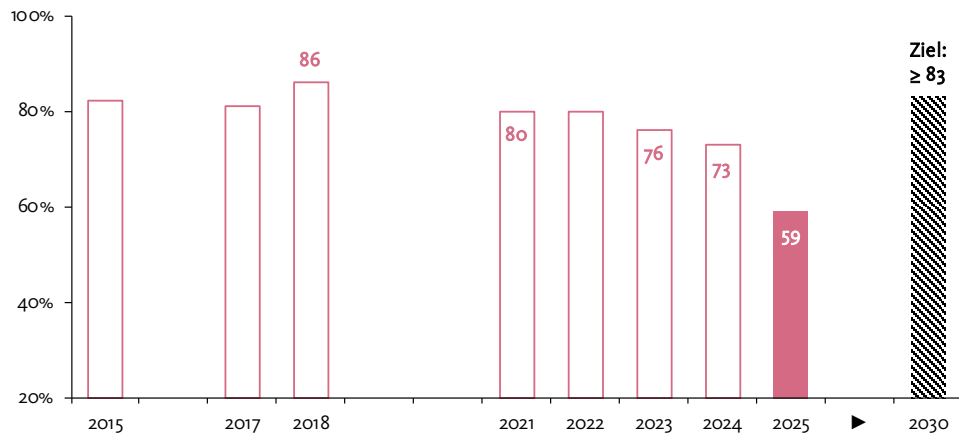


Quelle: Urban Audit – Koordinierte Umfrage zur Lebensqualität in deutschen Städten (2015, 2018); Bürgerbefragung Mannheim (2020 bis 2025)

Top-Kennzahl 3-o8

ZUFRIEDENHEIT MIT DEM ZUSAMMENLEBEN

Anteil der Bürger*innen ab 18 Jahren, die mit dem Zusammenleben der Menschen in Mannheim sehr oder eher zufrieden sind (in Prozent), Stadt Mannheim



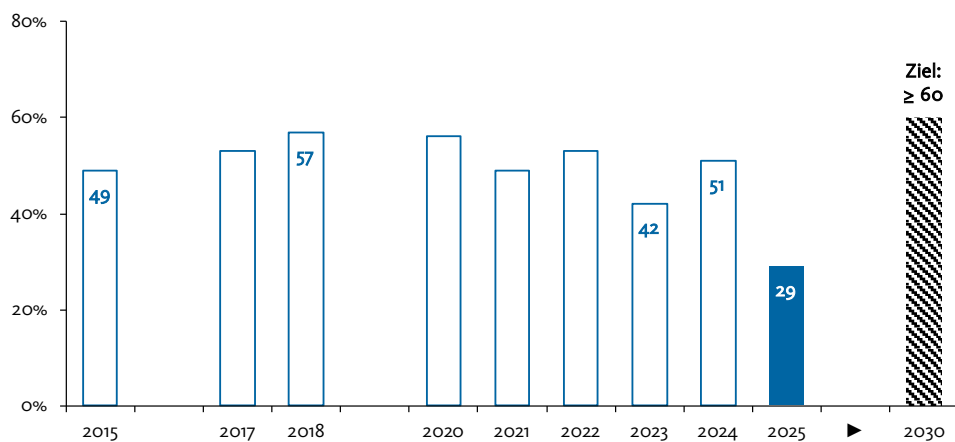
Quelle: Urban Audit – Koordinierte Umfrage zur Lebensqualität in deutschen Städten (2015, 2018); Bürgerbefragung Mannheim (2017, 2020 bis 2025)



Top-Kennzahl 4-o2

ZUFRIEDENHEIT MIT DER BÜRGERBETEILIGUNG

Anteil der Bürger*innen ab 18 Jahren, die mit der Bürgerbeteiligung sehr oder eher zufrieden sind (in Prozent), Stadt Mannheim

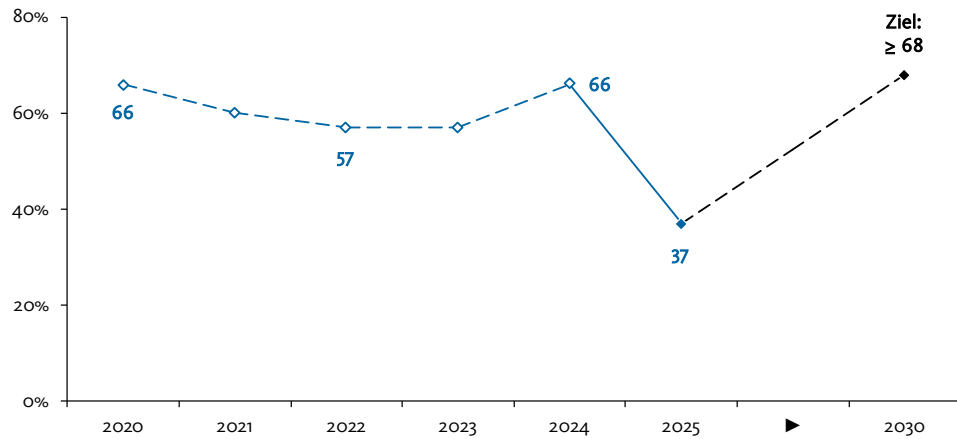


Quelle: Urban Audit – Koordinierte Umfrage zur Lebensqualität in deutschen Städten (2015, 2018); Bürgerbefragung Mannheim (2017, 2020 bis 2025)

Top-Kennzahl 4-03

VERTRAUEN IN DEN MANNHEIMER GEMEINDERAT

Anteil der Bürger*innen ab 18 Jahren, die Vertrauen in den Mannheimer Gemeinderat haben (in Prozent), Stadt Mannheim

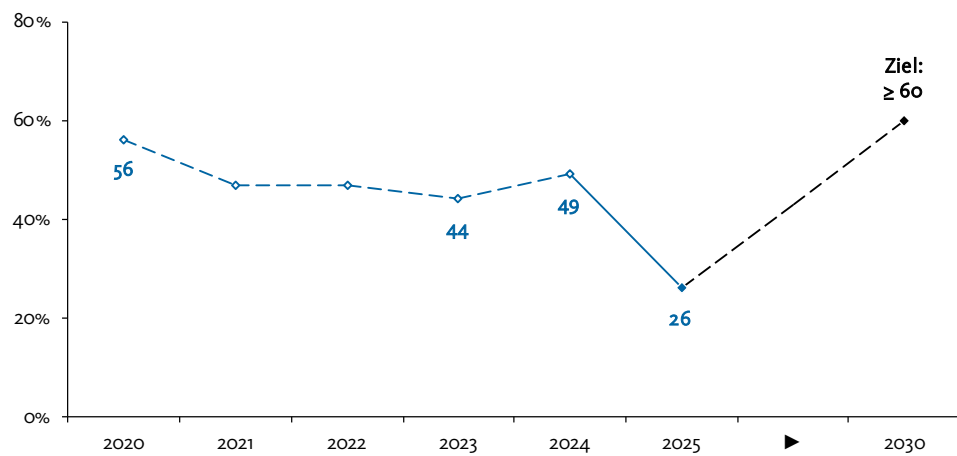


Quelle: Bürgerbefragung Mannheim

Top-Kennzahl 4-04

INFORMIERTHEIT ÜBER DAS HANDELN DER STADTVERWALTUNG

Anteil der Bürger*innen ab 18 Jahren, die sich über das Handeln der Stadtverwaltung ausreichend informiert fühlen (in Prozent), Stadt Mannheim

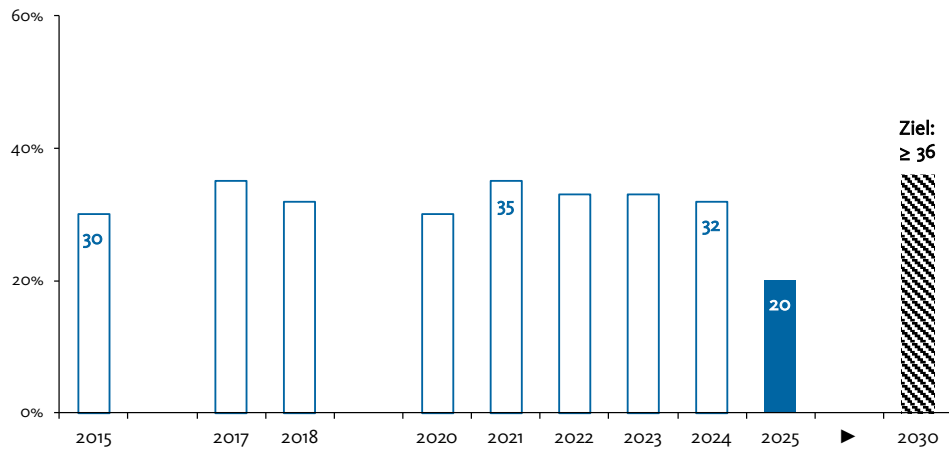


Quelle: Bürgerbefragung Mannheim

Top-Kennzahl 4-05

EHRENAMTSQUOTE

Anteil der Bürger*innen ab 18 Jahren, die ehrenamtlich tätig sind (in Prozent), Stadt Mannheim

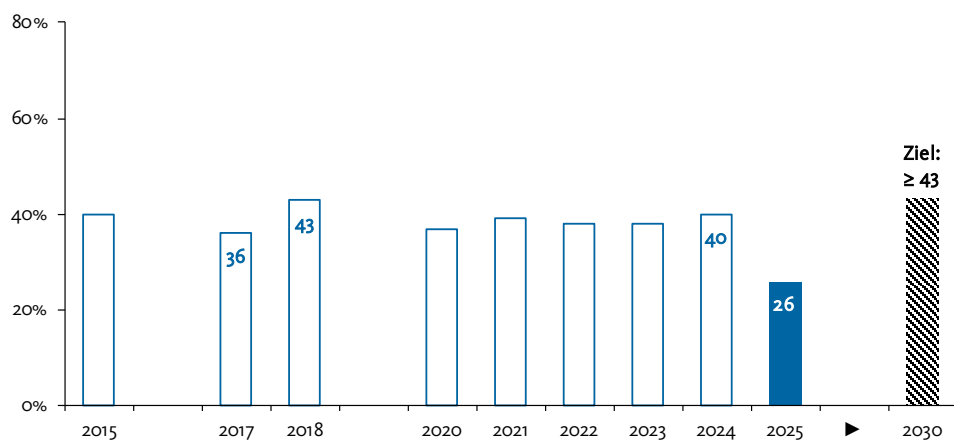


Quelle: Urban Audit – Koordinierte Umfrage zur Lebensqualität in deutschen Städten (2015, 2018); Bürgerbefragung Mannheim (2017, 2020 bis 2025)

Top-Kennzahl 4-06

VEREINSENGAGEMENT

Anteil der Bürger*innen ab 18 Jahren, die in den letzten 12 Monaten in einem Verein engagiert waren (in Prozent), Stadt Mannheim



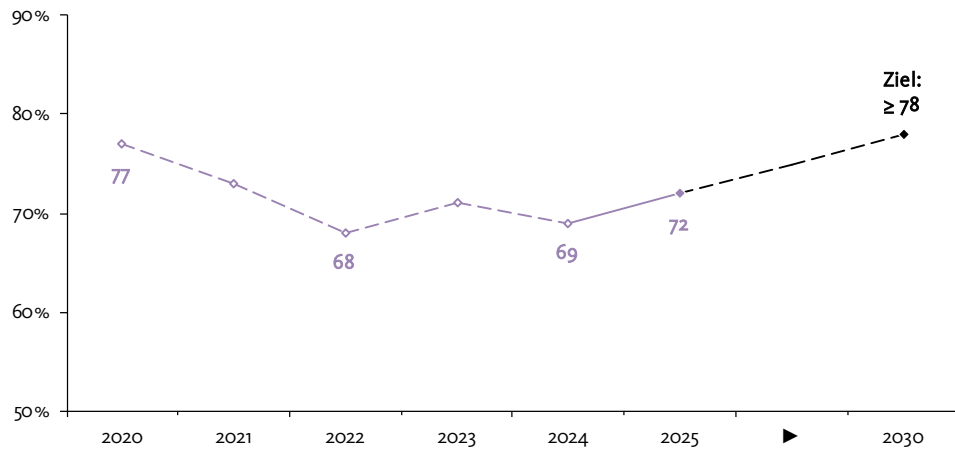
Quelle: Urban Audit – Koordinierte Umfrage zur Lebensqualität in deutschen Städten (2015, 2018); Bürgerbefragung Mannheim (2017, 2020 bis 2025)



Top-Kennzahl 5-02

ZUFRIEDENHEIT MIT DEN STÄDTISCHEN ONLINE-DIENSTEN

Anteil der Bürger*innen ab 18 Jahren, die mit den städtischen Online-Angeboten sehr oder eher zufrieden sind (in Prozent), Stadt Mannheim



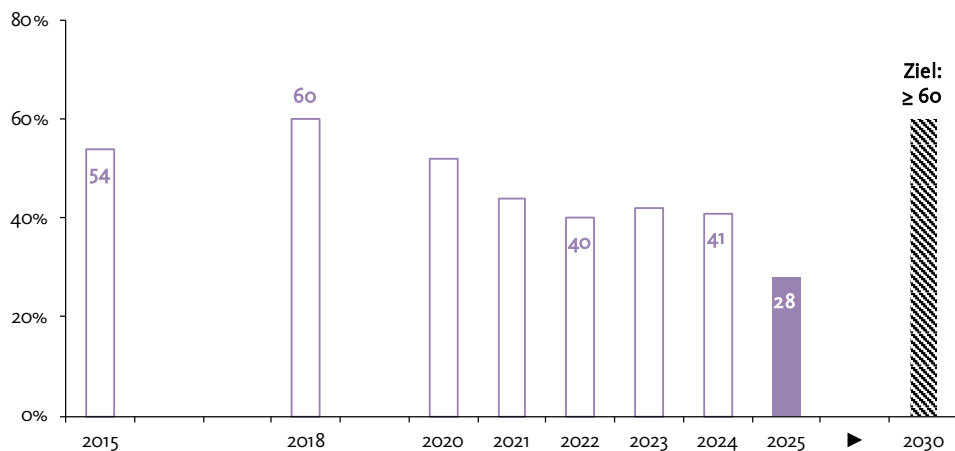
Berechnung: ohne Berücksichtigung der Antwortkategorie „weiß nicht/keine Angabe“.

Quelle: Bürgerbefragung Mannheim

Top-Kennzahl 5-03

SERVICEQUALITÄT DER STADTVERWALTUNG

Anteil der Bürger*innen ab 18 Jahren, die der Aussage »Wenn man sich an die Stadtverwaltung in Mannheim wendet, wird einem schnell und unkompliziert geholfen« sehr oder eher zustimmen (in Prozent), Stadt Mannheim



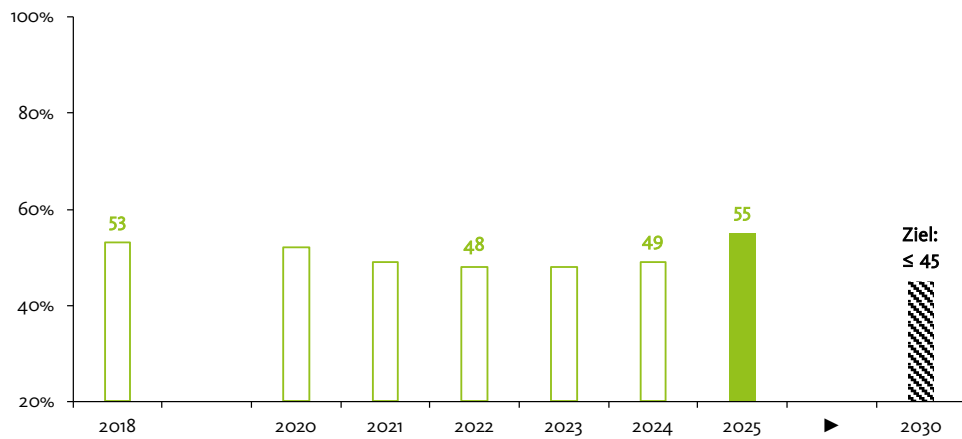
Quelle: Urban Audit – Koordinierte Umfrage zur Lebensqualität in deutschen Städten (2015, 2018); Bürgerbefragung Mannheim (2020 bis 2025)



Top-Kennzahl 6-02

PKW-NUTZUNG

Anteil der Bürger*innen ab 18 Jahren, die den Pkw an normalen Werktagen als eines der häufigsten Verkehrsmittel nutzen (in Prozent), Stadt Mannheim



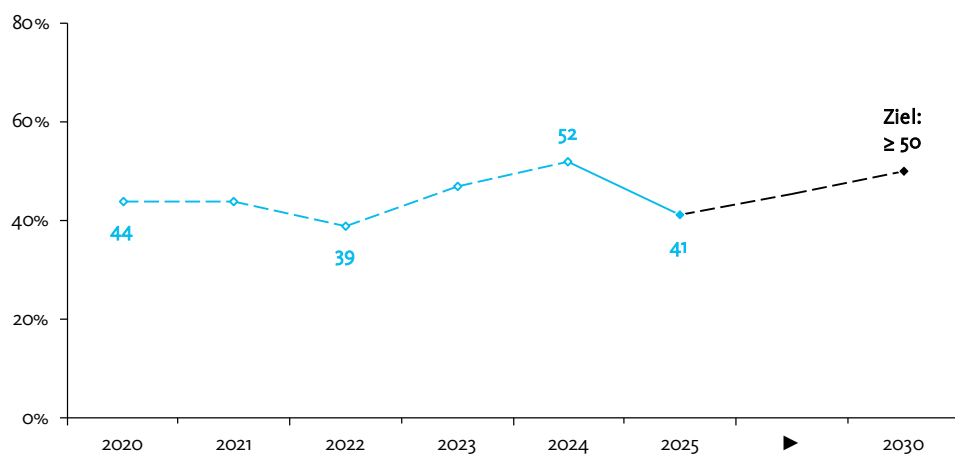
Quelle: Urban Audit – Koordinierte Umfrage zur Lebensqualität in deutschen Städten (2018); Bürgerbefragung Mannheim (2020 bis 2025)



Top-Kennzahl 7-01

KAUF VON BIO-LEBENSMITTELN

Anteil der Bürger*innen ab 18 Jahren, die ausschließlich oder überwiegend Bio-Lebensmittel kaufen (in Prozent), Stadt Mannheim

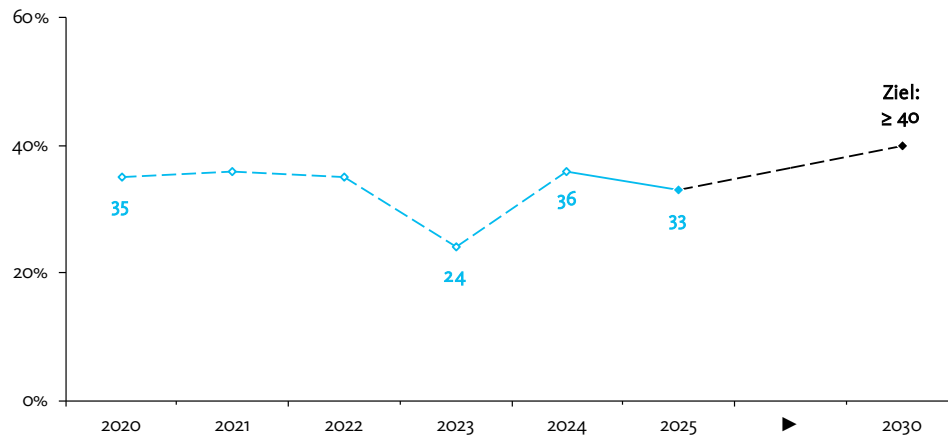


Quelle: Bürgerbefragung Mannheim

Top-Kennzahl 7-02

KONSUM VON PRODUKTEN AUS FAIREM HANDEL

Anteil der Bürger*innen ab 18 Jahren, die regelmäßig Produkte aus Fairem Handel kaufen (in Prozent), Stadt Mannheim

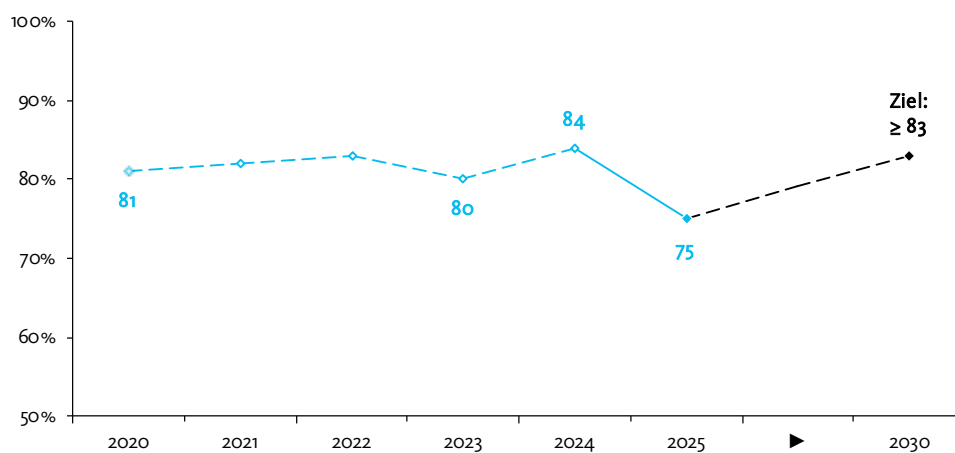


Quelle: Bürgerbefragung Mannheim

Top-Kennzahl 7-04

POSITIVE GRUNDHALTUNG ZUR EU

Anteil der Bürger*innen ab 18 Jahren, die in der deutschen Mitgliedschaft in der Europäischen Union (EU) »im Allgemeinen eine gute Sache« sehen (in Prozent), Stadt Mannheim



Quelle: Bürgerbefragung Mannheim

ANHANG

GEWICHTUNG

Es ist in der Praxis nicht möglich, eine Random-Stichprobe vollständig auszuschöpfen. Die auftretenden Abweichungen gegenüber den Vergleichszahlen der Grundgesamtheit aus der amtlichen Statistik werden durch eine spezielle Gewichtung (Redressement) ausgeglichen. Die Daten aus der Mannheimer Bürgerbefragung wurden gemäß den Vorgaben der Kommunalen Statistikstelle der Stadt Mannheim nach den Merkmalen Geschlecht und Alter gewichtet. Es ergeben sich Gewichtungsfaktoren zwischen 0,7365 und 1,8235.

VERTRAUENSBEREICHE

Die vorliegende Tabelle gibt Konfidenzintervalle bei einer Vertrauenswahrscheinlichkeit von 95 Prozent in Abhängigkeit von der Größe der Stichprobe und dem Anteilswert in der Stichprobe wieder.

ermittelter Prozentwert / Untersuchungsergebnis	Stichprobengröße					
	500	750	1.000	1.250	1.500	1.700
5%	1,9%	1,6%	1,4%	1,2%	1,1%	1,0%
10%	2,6%	2,1%	1,9%	1,7%	1,5%	1,4%
15%	3,1%	2,6%	2,2%	2,0%	1,8%	1,7%
20%	3,5%	2,9%	2,5%	2,2%	2,0%	1,9%
25%	3,8%	3,1%	2,7%	2,4%	2,2%	2,1%
30%	4,0%	3,3%	2,8%	2,5%	2,3%	2,2%
35%	4,2%	3,4%	3,0%	2,6%	2,4%	2,3%
40%	4,3%	3,5%	3,0%	2,7%	2,5%	2,3%
45%	4,4%	3,6%	3,1%	2,8%	2,5%	2,4%
50%	4,4%	3,6%	3,1%	2,8%	2,5%	2,4%
55%	4,4%	3,6%	3,1%	2,8%	2,5%	2,4%
60%	4,3%	3,5%	3,0%	2,7%	2,5%	2,3%
65%	4,2%	3,4%	3,0%	2,6%	2,4%	2,3%
70%	4,0%	3,3%	2,8%	2,5%	2,3%	2,2%
75%	3,8%	3,1%	2,7%	2,4%	2,2%	2,1%
80%	3,5%	2,9%	2,5%	2,2%	2,0%	1,9%
85%	3,1%	2,6%	2,2%	2,0%	1,8%	1,7%
90%	2,6%	2,1%	1,9%	1,7%	1,5%	1,4%
95%	1,9%	1,6%	1,4%	1,2%	1,1%	1,0%

Lesebeispiel

Bei einer Stichprobengröße von 1.700 beträgt das erhobene Ergebnis 20 Prozent. Der Vertrauensbereich beträgt somit $\pm 1,9$ Prozent um den Wert 20 Prozent. Bei einem gemessenen Ergebnis von 20 Prozent liegt der wahre Wert also mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 Prozent im Bereich zwischen 18,1 und 21,9 Prozent.

FOTONACHWEISE

Titelseite: © Yannick Wegner / Stadt Mannheim
Seite 8: © Andreas Henn / Stadt Mannheim
Seite 10: © Hyp Yerlikaya / Stadtmarketing Mannheim GmbH
Seite 11: © Stadtmarketing Mannheim GmbH
Seite 12: © Michael Zellmer
Seite 13: © Daniel Lukac / Stadtmarketing Mannheim GmbH
Seite 14: © Yannick Wegner / Stadt Mannheim
Seite 15: © Yannick Wegner / Stadt Mannheim
Seite 16: © Daniel Lukac / Stadtmarketing Mannheim GmbH
Seite 17: © Daniel Lukac / Stadtmarketing Mannheim GmbH
Seite 19: © Freepik.de
Seite 20: © Stadtmarketing Mannheim GmbH
Seite 21: © Hyp Yerlikaya / Stadtmarketing Mannheim GmbH
Seite 22: © Freepik.de
Seite 23: © Freepik.de
Seite 24: © Freepik.de
Seite 25: © Radio Regenbogen Hörfunk in Baden
GmbH & Co. KG

Seite 27: © Stadtmarketing Mannheim GmbH
Seite 27: © iStock.de; Ben van Skyhawk / Stadtmarketing
Mannheim GmbH
Seite 27: © Fernando Fath / Stadtmarketing Mannheim GmbH
Seite 28: © Daniel Lukac / Stadtmarketing Mannheim GmbH
Seite 29: © Hans-Peter Kurz
Seite 30: © Stadt Mannheim
Seite 31: © Ben van Skyhawk / Stadtmarketing
Mannheim GmbH
Seite 32: © Ben van Skyhawk / Stadtmarketing
Mannheim GmbH
Seite 33: © Daniel Lukac / Stadtmarketing Mannheim GmbH
Seite 33: © Freepik.de
Seite 34: © Freepik.de
Seite 35: © Stadtmarketing Mannheim GmbH
Seite 36: © Stadtmarketing Mannheim GmbH
Seite 37: © Freepik.de; MAQUA e.V.
Seite 38: © Freepik.de

IMPRESSUM

Herausgeberin

Stadt Mannheim
Fachbereich Demokratie und Strategie
Strategische Steuerung
Rathaus E 5 | 68159 Mannheim

Redaktion und Gestaltung

Timo Fath

Kontakt

Christian Hübel
Fachbereichsleitung
Tel.: +49 (0) 621 / 293 6660
E-Mail: christian.huebel@mannheim.de

2. Auflage

<https://www.mannheim.de/leitbild-mannheim-2030>



Stadt Mannheim

Rathaus E 5 | 68159 Mannheim

Tel. +49 (0) 621 / 293 0

Fax +49 (0) 621 / 293 9532

www.mannheim.de

